

ANHANG: FACTS

ÜBERSICHTEN, KARTEN, STATISTIKEN, GESCHICHTE DER LOKALGEMEINDEN

Bewegungsgeschichte im Überblick

1927 ■ Pfarrer Drollinger evangelisiert in Riggisberg

1928

1929

1930

1931

1932

1933 ■ Gründung der BewegungPlus

1934

1935

1936

1937 ■ Erste offizielle BewegungPlus-Gemeinde entsteht im Hasli oberhalb von Signau im Emmental

1938

1939

1940 ■ In Saanen und Worb entstehen Gemeinden

1941 ■ Robert Willenegger stösst zur BewegungPlus

1942

1943 ■ Tod von Pfarrer Christoph Drollinger
■ Zeitschrift «Ich komme bald!» wird lanciert

1944

1945

1946

1947 ■ Neue BewegungPlus-Gemeinden Zürich und Grindelwald

1948 ■ Neue Gemeinden in Winterthur, Rüti ZH, Hindelbank
■ Zentrale Kasse in Oberhofen gegründet

1949 ■ In Thun und Glarus entstehen weitere BewegungPlus-Gemeinden

1950 ■ Kauf des «Hasli-Stöckli» in Signau

1951

1952 ■ Erste BewegungPlus-Kinderlager im Hasli, Signau
■ N. P. Jensen aus Dänemark beginnt 3-jährigen Dienst

1953

1954 ■ Gründung der BewegungPlus-Jugendbewegung
■ Neue Gemeinden in Bern und im Obersimmental

1955

1956 ■ Interlaken kommt als weitere Gemeinde zur BewegungPlus

1957 ■ Langnau kommt als neue Ortsgemeinde dazu
■ Gründung der GEFAB (Liegenschaften-Genossenschaft)

1958 ■ Kauf des Parkhotel Gunten ■ Bau Konferenzhalle Signau
■ Neue Gemeinden in Olten, Zofingen, Rothrist, Biel

1959 ■ Präsident: Robert Willenegger ■ Sekretär: Eduard Keusen
■ Erster Bibelschulkurs in Gunten mit R. Willenegger

1960 ■ Otto und Waltrud Tanner erste Missionare in Nigeria
■ Gründung der Peru-Mission

1961 ■ Erste Einheitskonferenz BewegungPlus/SPM/FCGS
■ In Neuchâtel beginnen Gottesdienste

1962

1963 ■ Tod von Johann Widmer
■ Neue Gemeinde in Spiez

1964 ■ Kauf Jugendhaus Isenfluh ■ Gemeins. Bibelschule BewegungPlus/SPM ■ In Konolfingen entsteht eine Gemeinde

1965 ■ Verfassung tritt in Kraft

1966 ■ Kauf Altersheim in Merligen ■ Neue Gemeinde in Luzern
■ Bewegung übernimmt Verantwortung für Mission in Kamerun

1967

-
- 1968** ■ Kauf des Jugendhauses Prodkopf, Pizol
■ In Wohlen entsteht eine BewegungPlus-Gemeinde
-
- 1969** ■ Präsident: Fritz Schmutz ■ Sekretär: Walter Eggenberg
■ Gemeinsame Zeitschrift «Wort&Geist» mit SPM/FCGS
-
- 1970** ■ Sekretär: Ernst Gerber (1970–1991)
-
- 1971**
-
- 1972**
-
- 1973**
-
- 1974** ■ Gründung des BPF zusammen mit der SPM und FCGS
■ Kauf Ferienzentrum Künzisteg in Frutigen
-
- 1975** ■ E. Gerber Leiter BS Gunten/Emmetten ■ Tod R. Willeneggers
■ Präsident: Erich Schwegler ■ Gründung Mission Burkina Faso
-
- 1976**
-
- 1977**
-
- 1978** ■ Gründung Stiftung Hilfe für Dich, Trubschachen
■ Gemeindegründung in Solothurn
-
- 1979** ■ Präsident: Walter Eggenberg ■ Sekretär Ernst Gerber
-
- 1980** ■ Revidierte Verfassung tritt in Kraft
■ In Dielsdorf entsteht eine weitere Gemeinde
-
- 1981**
-
- 1982** ■ In Sion entsteht eine neue Gemeinde
-
- 1983**
-
- 1984**
-
- 1985** ■ Neue Gottesdienstorte in Ambilly/France, Bulle und Le Locle
-
- 1986** ■ Unfalltod von Paul Hess, Pastor Gemeinde Aarburg
■ Neue Hausversammlung in Sierre
-
- 1987**
-
- 1988** ■ Französischsprachige Bibelschule IBETO in Orvin eröffnet
■ Alfred Winkler beginnt Missionsarbeit in Sardinien
-
- 1989** ■ BewegungPlus als gemeinnützig anerkannt (Steuerfreiheit)
■ In Aigle entsteht eine neue Gemeinde
-
- 1990**
-
- 1991** ■ Neue Statuten und Verfassung treten in Kraft
-
- 1992** ■ In Sierre und in Dietikon entstehen neue Gemeinden
■ Präsident: Herbert Henggi ■ Sekretär: Toni Nyffenegger
-
- 1993**
-
- 1994** ■ T. Nyffenegger übernimmt prov. BewegungPlus-Leitung
■ Neue Gemeinden in Matzingen, Stans und Avenches
-
- 1995** ■ Neue Gemeinden in Grenchen, Sissach, Reinach/BL
■ Gesamtschweizerische Landeskonferenz in Biel
-
- 1996** ■ Präsident: Toni Nyffenegger ■ Sekretär: Meinrad Schicker
■ Erste Get-ready-Konferenz / Gründung Mission Mongolei
-
- 1997** ■ Taskforce für: Namenswechsel und Dienst der Frauen
■ Nationale Liegenschaften verkauft/Gemeinden übergeben
-
- 1998**
-
- 1999** ■ Start Jüngerschaftsschule «Factory» in Burgdorf
■ Gemeinden der Romandie werden strukturell autonom
-
- 2000** ■ BewegungPlus steigt aus dem BPF aus ■ Gemeinden Rüti und Wohlen aufgelöst ■ Erste Ministry Conference
-
- 2001** ■ Namenswechsel von «Gemeinde für Urchristentum» zu «BewegungPlus»
-
- 2002** ■ Start Leiterschulung «InstitutPlus» mit 80 Teilnehmern
■ Hans Reist nach Krankheit gestorben
-
- 2003** ■ Gründung von «YouthPlus»
■ Gemeindegründung in Laufen
-
- 2004** ■ Erste Frau zum Pastorendienst ordiniert
-
- 2005**
-
- 2006** ■ Initiierung neue Bewegungsstruktur und Corporate Identity für alle BewegungPlus-Gemeinden
-
- 2007** ■ 80-Jahr-Jubiläum der BewegungPlus
■ Neue Gemeinde Schwyz / Gründungsinitiative Bern/Wankdorf
-

Gemeinden von 1927–1958

Die Übersicht über die Gemeindeentwicklung bezieht sich auf die Pionierjahre «Eine Bewegung in der Schweiz» (Seiten 17–60). Bei den Gemeinden handelt es sich weitgehend um kleine Hausgemeinden, sogenannte «Stubenversammlungen».

- 1927–1939
- 1940–1949
- 1950–1958

1985

1958

1949

1939

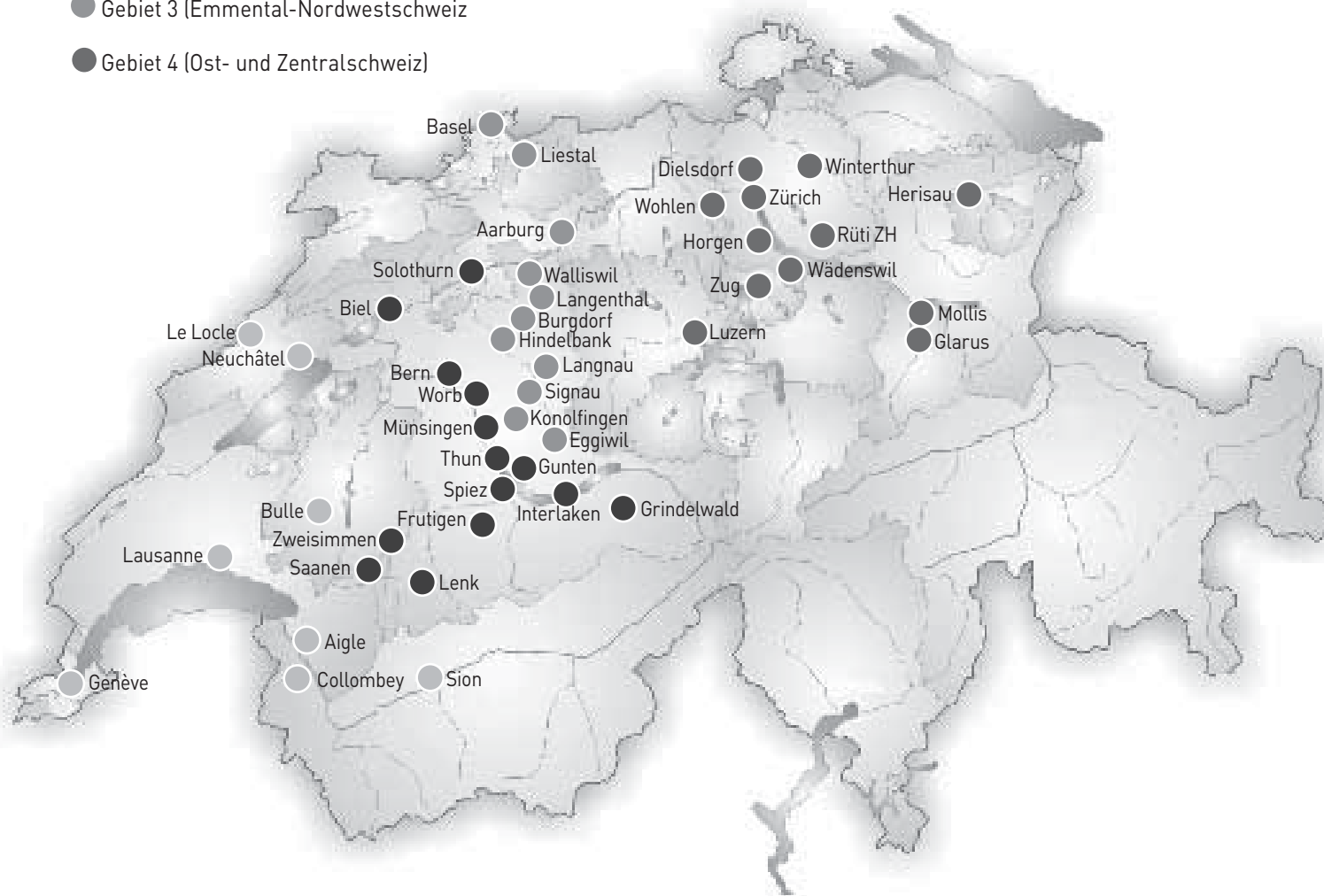
1927



Gemeinden 1985

Die Übersicht zeigt die Situation am Ende der zweiten Phase von 1959–1985, einer Zeit der Expansion und der Stabilisierung. Die kleinen Stubenversammlungen haben sich zu grösseren Lokalgemeinden zusammengeschlossen – mit eigenen Räumlichkeiten und fest angestellten Pastoren. Inzwischen hat sich ein (frei-)kirchliches Gemeindeleben entwickelt.

- Gebiet 1 (Westschweiz)
- Gebiet 2 (Bern-Mittelland und Oberland)
- Gebiet 3 (Emmental-Nordwestschweiz)
- Gebiet 4 (Ost- und Zentralschweiz)

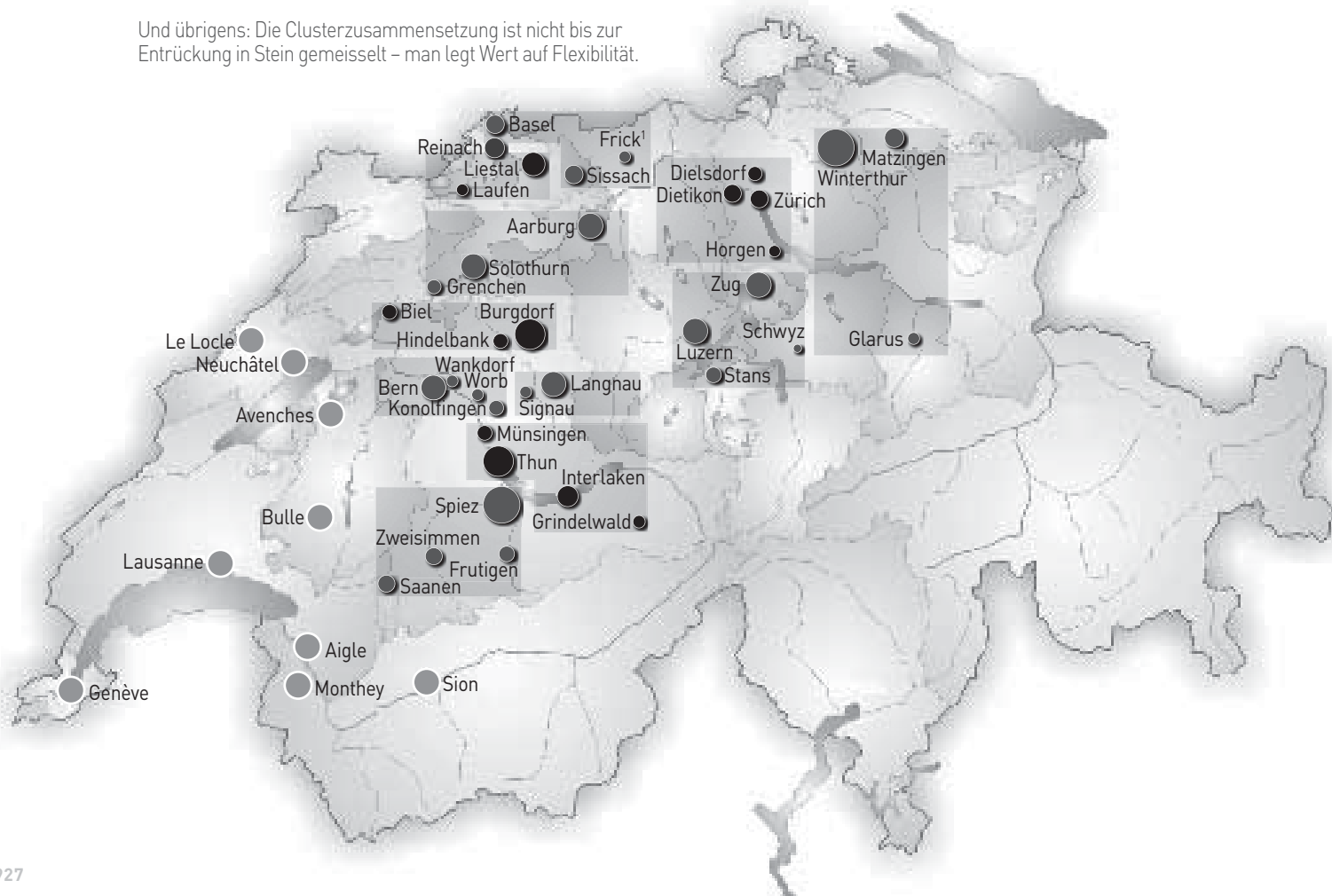


Gemeinden am Ende des Jahres 2007

Die Karte zeigt die Gemeinden am Ende der dritten Phase der Bewegungsgeschichte – am Wendepunkt in die Zukunft. Im Lauf des Jahres 2007 ist eine Strukturveränderung eingeleitet worden. Die «Gebiete» mit bis zu 10 Gemeinden sind aufgelöst worden zugunsten eines verbindlicheren Zusammenschlusses von regional nahegelegenen Gemeinden. Die Lokalgemeinden bilden neu eine Art Mini-Verbände von 2 bis 4 grösseren und kleineren Gemeinden, die miteinander in enger Verbindung stehen (Cluster). Das ermöglicht vermehrte Solidarität und gegenseitige Unterstützung mit unterschiedlichen Ressourcen. Die Übersicht zeigt nur die Gemeinden der BewegungPlus in der Deutschschweiz, weil die Romandie eigenständig geworden ist. Die Gemeinden der Romandie sind in einem eigenen Verein zusammengeschlossen und durch einen Dachverband mit der BewegungPlus verbunden.

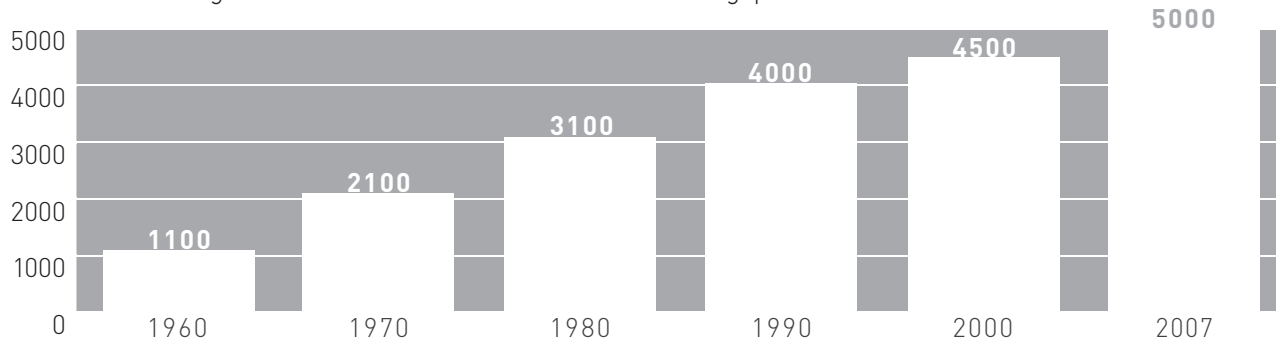
¹ Frick: Gemeindegründungsprojekt, Beziehung zur BewegungPlus im Aufbau

Und übrigens: Die Clusterzusammensetzung ist nicht bis zur Entrückung in Stein gemeisselt – man legt Wert auf Flexibilität.

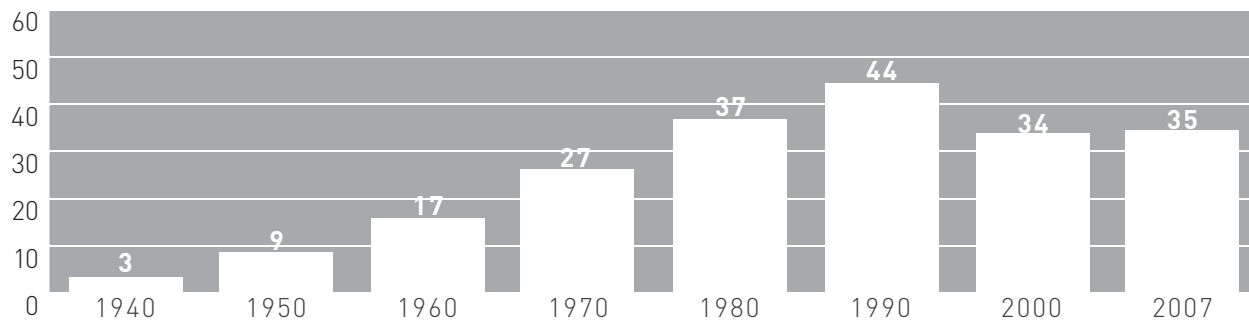


Statistik 1927–2007

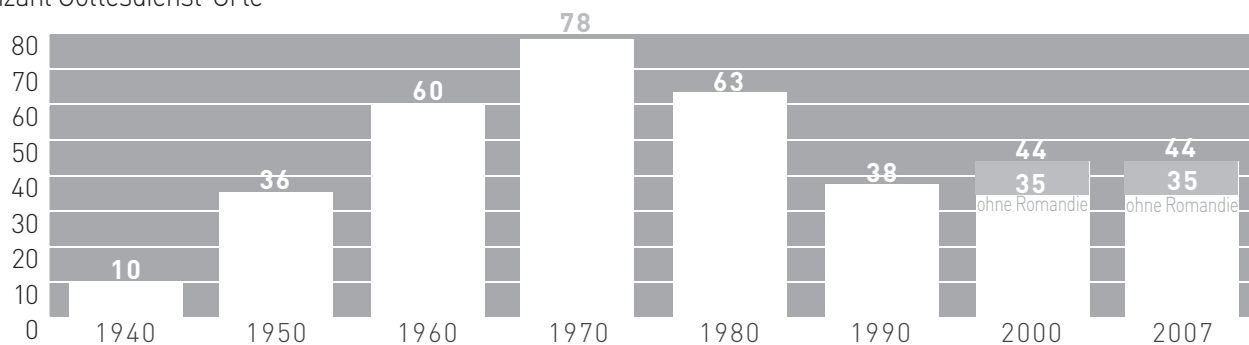
Wachstum der Mitglieder in Zahlen (bis 1990 über den Daumen gepeilt)



Anzahl vollzeitlicher Pastoren



Anzahl Gottesdienst-Orte



Aktuell bestehende Ortsgemeinden der BewegungPlus 2007 Entstehungsgeschichte in Kurzform

2007

Aarburg

50er-Jahre: In Olten finden bei Familie Bleuer, in Zofingen bei Familie Lüscher und in Rothrist bei Familie Lerch Hausversammlungen statt. Unterstützt werden sie von den Ehepaaren Paul Schlunegger und Hermann Gerber.

1958 Gottesdienste im Café Figaro Olten.

1959 Gottesdienste im Saal Nussbaum in Olten. Gemeindeleiter Otto Lerch.

1965 Alun Morris übernimmt die Leitung.

1972 Ernst Lüthi startet als Pastor, Emil Spörri amtiert als Gemeindeleiter.

1981 Paul Hess steigt als 2. Pastor ein.

1983 Die Gemeinden Olten und Zofingen fusionieren – und feiern gemeinsame Gottesdienste in der alten Gerberei in Aarburg.

1984 Bau des Gemeindezentrums Hofmatt in Aarburg und Einzug ins neue Gebäude im Frühjahr 1985.

1986 Durch einen Unglücksfall verliert die Gemeinde Pastor Paul Hess.

1987 Pfarrer Tim Winkler wird Pastor.

1990 Daniel Frei wird Pastorenkandidat.

1992 Markus Martin kommt als Pastor hinzu.

1994 Ernst Lüthi reduziert sein Arbeitspensum infolge seiner angeschlagenen Gesundheit.

1996 Heinz Bhend übernimmt im Nebenamt die Gemeindeleitung.

1999 Kurt Frei, bis dato in Glarus, wird Pastor und Gemeindeleiter.

2002 Neu inszeniert wird der «checkpoint» – ein Gottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche – ebenso regelmäßige Jugendcamps.

2005 Die Gemeinde setzt im Bereich

Jüngerschaft neue Akzente. Diese geben Gemeindegliedern stärkere Schübe nach vorn und befähigen sie, anderen darin zu helfen. 85% der jugendlichen und erwachsenen Gemeindeglieder sind in einer der 25 Kleingruppen integriert.

2007 Das Leitungsteam besteht aus Frauen und Männern mit verschiedenen Gabenschwerpunkten. Angestellt sind ein Pastor und zwei teilzeitliche Mitarbeiter für die Jugendarbeit und das Sekretariat.

145 Leute besuchen im Schnitt die wöchentlichen Gottesdienste im Christlichen Zentrum Hofmatt. Die meisten Besucher freuen sich an der offenen und liebevollen Atmosphäre; die Eltern schätzen das starke Angebot für ihre Kinder. Um Menschen aus der Region mit Jesus vertraut zu machen, werden regelmässige Events lanciert, die speziell für kirchendistanzierte Menschen verträglich sind. Die Gemeinde erlebt in den letzten Jahren ein gesundes Wachstum.

Basel

1955 Edi Keusen wird als Pastor eingesetzt; während zwei Jahren unterstützt von Hansruedi Wittwer.

1963 Von Basel aus wird die Gemeinde in Liestal gegründet.

1980 Eine zweite Gemeindegründungsinitiative wird in Reinach lanciert.

1990–2000 Walter Eggenberg übernimmt die Gemeindeleitung.

2000–2004 Peter und Carole Seeberger kehren aus Burkina Faso zurück. Peter übernimmt die Gemeindeleitung.

2005 Hansruedi Wittwer leitet die Gemeinde im aktiven Ruhestand ad interim.

2006 Hans Goldenberger wird neuer Pastor und Leiter der Gemeinde.

2007 Die Gemeinde zählt um die 200 Mitglieder. 90 davon trifft man durchschnittlich an Sonntagen in der Martinskirche, wo die Gemeinde ihre Gottesdienste feiert; dazu ca. 30 Kinder in verschiedenen Altersgruppen.

Ziele: ■ Jedes Mitglied ist Mitarbeiter. ■ Evangelisation ist Lebensstil. ■ Jedes Gemeindeglied ist in einer Kleinzelle integriert. ■ Herzliche und qualitative Gemeinschaft.

Bern

30er-Jahre: In der Nähe von Bern trifft man sich in Hausversammlungen. Die ersten öffentlichen Versammlungen Anfang der 40er-Jahre werden vor allem durch das Pfarrerehepaar Drollinger, Johann Widmer und später Robert Willenegger geprägt.

1959 Ernst Gerber wird als vollzeitlicher Prediger eingesetzt.

1963 Alfred Winkler übernimmt die Gemeindeleitung.

1971 Alun Morris, neu als Leiter eingesetzt, sorgt mittels packender Verkündigung für beträchtliches Wachstum.

1927

- 1977 Die Liegenschaft am Pavillonweg 13 wird gekauft und ein unterirdischer Saal angebaut, wo sich die Gemeinde bis heute trifft.
- 1988 Alun Morris wird durch Gottlieb Hofer abgelöst.
- 1994 Thomas Eggenberg wird Pastor und Hauptverantwortlicher, ab 1995 während zwei Jahren begleitet von Paul Rüfenacht.
- 1997 Hans Reist übersiedelt von Luzern nach Bern und übernimmt ein Jahr später die Leitung.
- 2002 Im Sommer stirbt Hans Reist nach schwerer Krankheit. Thomas Eggenberg springt in die Lücke.
- 2003 Thomas Luz kommt als frisch ordiniertes Pastor und gute Ergänzung an seine Seite. Die beiden prägen seither die weitere Entwicklung des Christlichen Lebenszentrums Bern, wie sich die Gemeinde inzwischen nennt.
- 2007 Rückblickend gesehen sind die 90er-Jahre eine Art unterschwelliger «Kampf ums Überleben» gewesen, begleitet von Führungsschwierigkeiten, fehlender Innovation und stetigem Verlust von Gliedern. Seit einigen Jahren hat sich die Lage stabilisiert, und das CLZ Bern hat wieder «zum Leben» gefunden. Wunsch und Bestreben ist es, die Gemeinde nun vom Leben zur Lebensvermehrung zu führen. Gegenwärtig hat das CLZ Bern ca. 150 erwachsene Mitglieder; durchschnittlich besuchen 120 Personen die Gottesdienste. Aufgrund ihrer langjährigen Geschichte ist die Ge-

meinde altersmässig gut durchmisch. Die Jugend ist eher untervertreten, soll aber in den kommenden Jahren aufgewertet werden. Die Leitidee «empfangen – entfalten – weitergeben» spielt eine zentrale Rolle und prägt neben dem Gottesdienst auch die Lebensgruppen, die der persönlichen Gemeinschaft und der gegenseitigen Förderung dienen.

■ Biel

- Ende der 50er-Jahre: Robert Willenegger knüpft Kontakte zu einer Gruppe Christen in Biel und organisiert mit Hans Cattivelli Zeltveranstaltungen. Man trifft sich zu ersten Versammlungen im Chalet «Ebenezer».
- 1964 Heinrich Spörri kommt von Südf frankreich und übernimmt die junge Gemeinde bis zu seiner Ausreise nach Kamerun.
- 1968 Hans Menzi übernimmt für ein Jahr die Gemeindeleitung.
- 1969 Hans Cattivelli wird als neuer Leiter eingesetzt und bleibt für acht Jahre.
- 1972–80 Gemeinsam mit anderen Christen aus Biel werden Gottesdienste gefeiert.
- 1977 Werner Hofer übernimmt für acht Jahre die Gemeindeleitung.
- 1985 Kurt und Susanne Salvisberg kommen von ihrem Missionseinsatz in Kamerun. Kurt leitet in den folgenden Jahren die Gemeinde.
- 1992 Bruno Krähenbühl übernimmt nach Abschluss seiner Missionstätigkeit in Burkina Faso die Bieler Gemeinde.

- 1995 Man kauft ein Stockwerk im Gebäude der Oltronix in Biel – nach einer Odyssee durch zehn verschiedene Versammlungslokalitäten.
- 1999 Umzug in den zwölften und bisher letzten Saal an die Poststrasse 16 in Biel (zwei Stockwerke als Eigentum)
- 2002 Mit Begleitung von Matthias Wenk übernimmt ein Dreier-Team ehrenamtlich die Leitung der Gemeinde. Die Gemeinde erhält einen neuen Namen: LebenPlus!
- 2004 Judith Hofer und André Gafner sind die Leiter von LebenPlus.
- 2007 Die Gemeinde ist familiär und hat im Moment 33 Mitglieder. Durchschnittlich besuchen ca. 35 Personen die Gottesdienste. Es gibt verschiedene Treffen: Gottesdienste, Kindergottesdienste, Kleingruppen, Mitarbeitertreffen, Alphalive-Kurse, Ehekurse, Seelsorge und ein jährliches Gemeindefeierwochenende.

Ziele: ■ Die Mitglieder lernen Gott besser kennen und dienen ihm. Sie sind wie Wasserkanäle, die frisches Wasser – Gottes Liebe – in trockene Gegenden transportieren. ■ Dies geschieht zusammen mit Christen aus anderen Denominationen. Das Reich Gottes soll wachsen. ■ Gott kennen ist Leben – LebenPlus.

■ Burgdorf

- 1959 Hans Cattivelli organisiert in Burgdorf zusammen mit einer Gruppe Christen aus Hasle-Rüegsau,

2007

- mit denen er seit Beginn der 50er-Jahre eine Beziehung pflegt, eine Zeltevangelisation. Dann beginnt man mit einer «Versammlung» im Restaurant Zähringer; zuerst einmal, später zweimal monatlich.
- 1963 Hans Cattivelli kommt als erster Prediger in die Burgdorfer Gemeinde mit rund 20 Mitgliedern.
- 1970 Fritz Schmutz übernimmt die BewegungPlus in Burgdorf.
- 1975 Heinz Mosimann wird als Predigerkandidat Gemeindefeiler.
- 1976 Umzug an die Kronenhalde.
- 1980 Die Gemeinde hat sich inzwischen auf 40 Mitglieder verdoppelt.
- 1983 Toni Nyffenegger übernimmt die BewegungPlus in Burgdorf.
- 1986 Daniel Hubacher wird Mitarbeiter in der Jugend- und Sozialarbeit. Beides erlebt einen Aufschwung. Hubacher verlässt die Gemeinde Ende 2003.
- 1986 Gründung der therapeutischen Wohngemeinschaft Arche und der überkonfessionellen Gassenarbeit Eggstei.
- 1986/87 Kauf, Renovation und Bezug des ehemaligen Gemeindeflokals der Heilsarmee am Schlössliweg. Die Mitgliederkurve ist auf 80 gestiegen.
- 1991 Ausbau einer alten Fabrikhalle an der Lyssachstrasse 33, Bezug der neuen Lokalitäten (Saal und Büros).
- 1991 Start der Kindertanzgruppe «Königs-Chind» Burgdorf, ab 1993 bekannt als «color steps». Diese Arbeit besteht bis 2006.
- 1992 Andreas Steiner kommt als zweiter Pastor nach Burgdorf. Im 2002 beendet er seine Anstellung im CLZ und startet die Beratungsstelle «SINN».
- 1994 Gerhard Buri arbeitet bis Sommer 1997 als Pastor im CLZ.
- 1994 Der wöchentliche Jugendgottesdienst TOP (the other party) entsteht – und zieht Jugendliche aus der weiteren Umgebung an.
- 1994 Verkauf der Liegenschaft Schlössliweg 3 an den Verein Eggstei, eine WG entsteht.
- 1995 Martin Güdel wird als Tonis Assistent sowie als PR- und Worship-Verantwortlicher im CLZ angestellt und bleibt bis Frühling 2000.
- 1996 Neue Sicht für die Weltmission: Der Missionskongress «Get ready 96» zieht rund 3000 Teilnehmer an. Über ein Dutzend Mitglieder der BewegungPlus Burgdorf reisen für Kurzezeiteinsätze in die Mongolei.
- 1996 Gründung des Hilfswerks CLAIM (Christian Life Aid International Ministry).
- 1996 Umbenennung der BewegungPlus in Burgdorf in Christliches Lebenszentrum (CLZ) Burgdorf.
- 1996 Start der «Get-ready-nights». Sie werden zuerst viertel-, dann halbjährlich durchgeführt. Das Ziel: junge Leute zu einem missionarisch geprägten Lebensstil herausfordern.
- 1998/99 Ausbau des zweiten Stockwerks an der Lyssachstrasse. Einweihung im Februar 1999.
- 1999 Start der Factory, die in den CLZ-Räumlichkeiten eingemietet ist.
- 2000 Urs Wyssmann beginnt seine Arbeit im CLZ. Daniel Bishop Oppliger startet im CLZ und bleibt bis Herbst 2007 als Leiter des Jugendgottesdienstes TOP und Verantwortlicher der hervorragenden Kinder- und Jugendarbeit.
- 2001 Die Worship-Arbeit wird immer bekannter, die erste «worship@clz»-CD mit eigenen Mundart-Anbetungsliedern entsteht, gefolgt 2003 von «ewige Gott», 2005 «wyter» und 2007 «bewegt».
- 2004 Stephan Schranz arbeitet im TOP mit. Ab 2007 ist er zu 60% angestellt und verantwortlich für Gottesdienste, Schulungen und den TP.
- 2006 Toni Nyffenegger beendet sein Pastorenamt im CLZ, um sich neben seiner Aufgabe als Präsident der BewegungPlus neuen Herausforderungen zu stellen, wie der Gründung der Beratungsfirma «xpend Schweiz».
- 2006 Matthias Wenk bereichert das Team und übernimmt neben Urs Wyssmann zu 40% die Co-Leitung der Gemeinde. Der Jugendgottesdienst TOP wird in die Jugendarbeit «TOP am Samstagabend» umgewandelt.
- 2007 Bruno Lüthi wird zu 45% für die Jugendarbeit im CLZ angestellt; ab September zu 100% – für die Gemeindefarbeit in Hindelbank und die gemeinsame Jugendarbeit.
- 2007 Das CLZ Burgdorf zählt 234 Mitglieder ab 16 Jahren, etwa 100 Kinder und zahlreiche Freunde.

■ Dielsdorf

1978 bis 1980 Mehrere Christen treffen sich in Dielsdorf in einem überkonfessionellen Hauskreis zu einer Teestubenarbeit und Evangelisationen.

1980 Am 20. Juni Anschluss an die BewegungPlus in Zürich.

1981 Die Gruppe macht sich unter der Leitung von Wolfgang Held und Hansjörg Kull selbstständig und mietet einen Gottesdienstsaal in Dielsdorf.

1992 Nach elf Jahren wird die Gemeindeführung von W. Held an Josef Brüscheiler übergeben.

1993 Die Gemeinde trifft sich im neuen und grösseren Christlichen Begegnungszentrum.

1994 Josef Brüscheiler übergibt die Gemeindeführung an Kyongwha Oh.

1999 Kyongwha Oh übersiedelt nach Langnau am Albis und übergibt deshalb die Leitung der Gemeinde an Gerhard Bittermann.

2007 Die Gemeinde besteht zurzeit aus ca. 60 vorwiegend jüngeren Leuten und ist sehr familienorientiert. Sie lebt von der aktiven Mitarbeit ihrer Glieder.

Ziele: ■ Jedes Gemeindeglied wird darin unterstützt, in eine echte Beziehung mit Jesus zu wachsen. ■ Die italienisch sprechende Bevölkerung soll erreicht werden. ■ Evangelistische Einsätze sollen in Zusammenarbeit mit andern christlichen Gemeinden der Region geschehen.

Facts

1 Gemeindeführer im Nebenamt,
3 Mitglieder des Leitungsteams
38 Erwachsene und 24 Kinder
3 Kleingruppen
1 kleine Jugendgruppe
2-3 Alphabetische-Kurse jährlich

■ Dietikon

1983 Im Hause Winkler entsteht durch eine Mini-Erweckung unter Jungvolk ein Hauskreis der Zürcher Gemeinde, der in kurzer Zeit die gute Stube zum Platz bringt. Andreas Rossel übernimmt im Nebenamt die Leitung.

1985 Der Hauskreis entwickelt sich zu einem Bibelabend und wird in kleine Hauskreise unterteilt. Es wächst eine eigenständige Gemeindeführung heran.

1989 Ein Leiterteam wird gebildet mit dem Ziel, das Limmattal von der Zürcher Gemeinde abzulösen.

1992 Die Gemeinde wird unter der Leitung von A. Rossel, bis anhin Co-Pastor in Zürich, offiziell gegründet. Die Gottesdienste sind wöchentlich im Cinéma Capitol, die Kinderbetreuung anfänglich in dessen Foyer, bis nebenan ein Hausteil gemietet und später gekauft werden kann. Dieselbe grosse, teilweise schwerkompatible Vielfalt an Menschen und Impulsen, die während einer längeren Phase viel Lebendigkeit und Wachstum auslöst, führt später zu Interessenskonflikten und dem Abgang einzelner Gruppierungen.

2006 Philipp Erne übernimmt die Gemeindeführung nach Abschluss seines IGW-Studiums.

2007 Heute zählt die Gemeinde ca. 80 Erwachsene und 40 Kinder. Es bestehen 11 Hauskreise im Raum Limmattal, Surbtal und Reusstal. Eine starke Mitarbeiterschaft ist herangereift und im Einsatz.

Ziel ist eine grosse Wirksamkeit in der Umgebung. Zur Verwirklichung sind nicht grosse Programme vorgesehen; man will eine Gemeinde sein, die in der Kraft des Heiligen Geistes Jesus Christus sichtbar macht. Dies geschieht, indem jedes Gemeindeglied in seiner Nachfolge gefördert wird und so in seinem Umfeld ein Licht ist.

■ Frutigen

Anfang der 30er-Jahre: Der deutsche Pfarrer Drollinger gründet in Frutigen eine Hausgemeinde.

1942 Gründung der BewegungPlus in Frutigen durch Pfarrer Drollinger mit Hausversammlungen bei Adolf und Sophie Trachsel. Sophie Trachsel übernimmt die Leitung, hält Kinderstunden mit bis zu 50 Kindern.

1965 Es besteht nur noch ein kleiner Kreis von fünf Gemeindebesuchern.

1967 Gottlieb und Marie Zürcher stossen dazu. Gottlieb dient der Gemeinde im Lauf der Zeit als Ältester, Gemeindeführer und Kassier.

1974 Die BewegungPlus Frutigen zieht in ihr neues Lokal im Künzisteg ein.

1977 Die Versammlung ist auf 25 Personen angewachsen.

1988 Neue Räumlichkeiten im Dachstock des Lokals werden eingeweiht.

1988 Bei Familie Erni in Kien wird ein Hauskreis gestartet.

1985 Gottlieb Zürcher jun. wird als Evangelist ordiniert.

1994 Gottlieb Zürcher jun. steigt halbezeitlich in die Gemeindeführung ein.

2007

2000 Gottlieb Zürcher jun. übernimmt von seinem Vater die Gemeindeleitung. Inzwischen gehören der Gemeinde 75 Leute an.

2004 Die Gemeindeleitung wird neu organisiert. Die pastorale Leitung hat Gottlieb Zürcher, Präsident des Vereins und Gemeindeleiter ist Hans Erni. Im selben Jahr kauft der Verein den Gebäudeteil mit dem Saal; Gottlieb und Susanne Zürcher übernehmen das Ferienzentrums.

2007 In der Gemeinde treffen sich Alt und Jung, vom Kleinkind bis zur älteren Generation, Familien, Ehepaare, Alleinstehende. Es bestehen mit Jugendtreff, Kinder- und Teenagerarbeit, Gemeindechor, Lobpreisgruppen, der Brass Band Philadelphia und den verschiedenen Ressorts viele Möglichkeiten zur gabenorientierten Mitarbeit. Man engagiert sich aktiv in der evangelischen Allianz und gemeinsamen Anlässen für Dorf und Tal.

Ziele: ■ Ein Segen für die Talschaft sein. ■ Innerhalb Frutigens mit seinen sieben Freikirchen echte Jüngerschaft in Liebe leben. ■ Eine Gemeinde für das volle Evangelium sein.

■ Glarus

1949 Man trifft sich zu ersten öffentlichen Gottesdiensten in Glarus. Am 27. November findet die Gründungsversammlung im Restaurant Steinbock in Glarus statt.

1950 Die Gemeinde trifft sich einmal im Monat im Hotel Glarnerhof, ab 1957 jeden Sonntag.

1969 Trotz häufigem Wechsel der Gemeindelokalitäten ist die Gemeinde gewachsen. 26 Gemeindeglieder sind bisher getauft worden.

1962 Die Gemeinde bekommt mit Hans Menzi ihren ersten vollzeitlichen Prediger. Ein Jahr später reist dieser als Missionar nach Peru aus.

1967 Werner und Hanni Hofer kommen als Prediger nach Glarus. Die Gemeinde erlebt in den 70er-Jahren einen starken Aufbruch unter den Jugendlichen.

1972 Die Gemeinde kauft eine eigene Liegenschaft.

1977 Fritz und Monika Schölkopf lösen das Ehepaar Hofer als Gemeindeleiter ab.

1986 Wegzug des Gemeindeleiterpaares Schölkopf. Werner Hofmann übernimmt die Gemeindeleitung im Nebenamt. Durch ihn entsteht eine enge Beziehung zur christlichen Drogenarbeit Teen Challenge.

1993 Kurt und Esther Frei übernehmen die Gemeindeleitung.

1994 Umzug der Gemeinde in neue Gemeindelokalitäten an der Stampfgasse 46.

1999 Wegzug von Kurt Frei, Roland Laubscher steigt in die Kandidatenzeit ein und übernimmt die Leitung.

2001 Nach dem Wegzug von Roland Laubscher beschäftigt sich eine Spurgemeinde mit dem Weiterbestand der Gemeinde.

2004 Einsetzung von Fritz Schölkopf jun. als Gemeindekoordinator.

2005 Umzug der Gemeinde in neue Gemeindelokalitäten am Kirchweg 86 in Glarus.

2006 Einsetzung von Fritz Schölkopf jun. als teilzeitlicher Gemeindeleiter.

2007 Zurzeit werden die Gottesdienste von ca. 40–50 Personen besucht. Seit bald 30 Jahren besteht eine enge personelle Beziehung zu Teen Challenge. Die Institution bietet heute Arbeits- und Wohnmöglichkeiten mit Betreuung sowie Integrationsprogramme für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung an. Teenager- und Jugendarbeit finden im Rahmen der örtlichen Allianz statt. Die neu entstehende Cluster-Zusammenarbeit mit Winterthur wird als sehr bereichernd erlebt.

Ziele: ■ Beziehungen werden genutzt, um Menschen aus dem ganzen Kantonsgebiet für Jesus Christus zu gewinnen. ■ Über das Glarnerland soll ein Netz von lebendigen Hauszellen gelegt werden.

■ Grenchen

1993 Unter der Verantwortung der Gemeinde Solothurn zieht ein Team von vier Personen unter der Leitung von Michael Hein nach Grenchen. Ihr Ziel: Aufbau einer christlichen Gemeinde.

Ein stetiges Wachstum veranlasst die kleine Gruppe, im August 1995 eine christliche Gemeinde mit dem Namen «Go-Familie» zu gründen.

Das «Go» steht für Gehen (oder Grenchen offensiv), womit klar zum Ausdruck gebracht wird: Die Go-Familie soll in Bewegung bleiben – in Richtung Gott und Menschen.

1998/99 Jahre der Veränderungen: Familien ziehen weg, Michael Hein übernimmt eine neue Herausforderung in der BewegungPlus. Lukas und Claudia Eggenberg bereiten sich in Neuseeland auf eine Zukunft zusammen mit der Go-Familie vor. Unter ihrer Leitung entstehen gute Kontakte zu den Menschen und den Behörden dieser Stadt. Eine Jung-schar, eine Teeniegroup und neue Hauskreise entstehen oder werden vertieft.

2001 Unter dem Motto «Lebensfreude für Grenchen» mischt man sich in den folgenden Jahren vermehrt unter die Leute, nimmt z.B. mit einem Crêpes-Stand an Stadtfest teil.

2005 Zusammen mit Vertretern der Schule, anderen Kirchen und weiteren Institutionen wird zum ersten Mal eine «Wiehnacht für alli» durchgeführt – mit sehr positiven Echos in der Stadt.

2007 Zur Go-Familie zählen heute etwa 40 Erwachsene und 20 Kinder.

■ Grindelwald

Ende der 40er-Jahre Am Fuss der berühmten Berge entsteht aus einer pionierhaften Hauskirche eine kleine Gemeinde. Sie hält sich tapfer über die Jahrzehnte hinweg.

2007 Heute besteht die BewegungPlus Grindelwald aus etwa 20 treuen, im Glauben bewährten Senioren, die sich in einem Privathautreffen. Leiter aus der BewegungPlus Interlaken und anderen Gemeinden geben der kleinen Gemeinde regelmässig Support.

■ Hindelbank

Ende der 40er-Jahre kommt Alfred Eggenberg in Kontakt mit Johann Widmer und erlebt durch dessen Dienst Hilfe.

1948 beginnt man mit ersten Stubenversammlungen bei Familie Eggenberg in der Käserei. Weil die Käse-reigenossenschaft diese Gottesdienste untersagt, trifft sich die kleine Gemeinde bei Familie Hermann Reist in der Bärmatte. Dieser lässt später im Kellergeschoss einen Versammlungsraum einbauen. Während vielen Jahren trifft sich die Gemeinde in diesem Haus – bis der Raum zu eng wird.

1983 So baut die Gemeinde eine Kapelle am Mühlemattenweg, wo sie seither zuhause ist.

1985 Werner Hofer leitet die Gemeinde bis zu seiner Pensionierung

1992 Gerhard Buri von Burgdorf löst Hofer ab.

1994 Gottlieb Hofer übernimmt die Gemeindeleitung; die Gemeinde hat sich inzwischen nach langjährigen Sturmphasen stabilisiert.

1999 Matthias Wenk übernimmt die Gemeindeleitung nach der Pensionierung von Hofer und fördert den

Neuaufbau der Jungschi, des Anbetungsteams und von Hauskreisen.

2006 Matthias Wenk übernimmt zu 40% die Co-Leitung in Burgdorf (60% Hindelbank). Bruno Lüthi kommt nach Hindelbank.

Ab September 2007 ist Bruno zu 100% angestellt – für die Gemeindearbeit in Hindelbank und die gemeinsame Jugendarbeit mit Burgdorf.

2007 Heute zählt die Gemeinde ca. 80 Personen. Ihr Motto ist: «Eine Gemeinde im Dorf und für das Dorf».

■ Horgen

60er-Jahre: Regelmässig treffen sich Christen aus verschiedenen Kirchen zu Hausversammlungen in mehreren Privathäusern.

70er-Jahre: Die Zusammenkünfte werden in die Hotels Engel und Du Lac in Wädenswil verlegt. In den ersten Jahren betreut Werner Hofer diese Gruppen.

1974 Nachdem die Gründung einer BewegungPlus-Gemeinde beschlossen worden ist, übernimmt Erich Schwegler die Gemeindeleitung. Nach einigen steinigem Wegstrecken erlebt die Gemeinde Ende der 70er-Jahre einen eigentlichen Aufschwung, ausgehend aus Horgen. So verlegt sich der Schwerpunkt der Gottesdienste, die wechselweise in Wädenswil und Horgen stattgefunden haben, nun weitgehend nach Horgen.

1984 Erich Schwegler übergibt die Auf-

2007

- gabe als Gemeindeleiter an Jean Meyer, einem Missionar, der von Kamerun zurückgekehrt ist.
- 1987 Der Gemeinde stehen an zentraler Lage in Horgen, im Baumgärtlihof, Versammlungsräume im Seniorenzentrum der politischen Gemeinde zur Verfügung. Ab dann entfallen die Gottesdienste in Wädenswil.
- 1995/96 übernimmt Roberto Minichiello für kurze Zeit die Gemeindeleitung, bevor er nach Münsingen wechselt.
- 1996 Ab dem Frühjahr wird die Gemeinde ohne Pastor vom nebenamtlichen Johannes (John) Müller geleitet. In dieser Zeit verkehren viele Gastprediger aus der gesamten BewegungPlus in Horgen.
- 1999 Samuel Kopp wird nach seiner Rückkehr von der Missionsarbeit in Kamerun als Pastor eingesetzt. Leider muss er schon nach kurzer Zeit krankheitshalber aussetzen. So wird die Gemeinde, praktisch wieder wie bis anhin, ein Jahr lang vom Leitungsteam geleitet.
- 2002 Daniel Brügger übernimmt die Gemeindeleitung. Er studiert am Institut für Gemeindebau und Weltmission und wirkt teilzeitlich in Horgen. Die Gemeinde besteht noch aus einem harten Kern von ca. 20 Mitgliedern. Mitte Jahr gibt die Gemeinde offiziell ihren alten Namen auf und tritt neu als «Christlicher Treffpunkt Zimmerberg» (CTZ) auf.
- 2004 Die Gemeinde denkt ernsthaft über ein Aufgeben nach. Als jedoch Werner Schwegler, der viele Jahre in Peru als Missionar gewirkt hat, signalisiert, dass er nach Horgen kommen könnte, taucht neue Hoffnung auf.
- 2005 Werner Schwegler übernimmt offiziell die Verantwortung als Pastor der Gemeinde.
- 2007 Der CTZ Horgen hat schon lange ein Riesenherz für die Mission. Und das soll auch so bleiben. Mehrere jüngere Mitglieder waren und sind während einigen Jahren auf den Missionsfeldern weltweit tätig. Sie werden von der Gemeinde aktiv unterstützt.

■ Interlaken

- 1956 Man trifft sich an der Bernastrasse in einer kleinen Hauskirche.
- 1963 Die kleine Gruppe gründet eine eigentliche Gemeinde unter der Leitung von Ernst Geber. Die Zusammenkünfte sind im Hotel Simplon.
- 1986 Die Sonntagsgottesdienste werden ins «Savoy» in eigene Räume verlegt.
- 2006 Im Mai dieses Jahres feiert die BewegungPlus Interlaken ihren 50. Geburtstag.
- 2007 Aus der ehemaligen Hauskirche an der Bernastrasse ist eine Gemeinde mit etwa 180 Mitgliedern (inkl. Kindern) entstanden. Dazu kommen noch zahlreiche Nicht-Mitglieder, die am Gemeindeleben teilhaben.

Neben dem vollzeitlichen Pastor wirken noch dessen Frau ehren-

amtlich-vollzeitlich und ein Pastorenkandidat teilzeitlich mit. Die Gemeindeleitung sucht nach neuen Wegen, wie die Gemeinde nach dem Wegzug des Pastorenehepaars geleitet werden kann.

In zwölf Hauszellen in der Region geht es lebhaft zu und her. Etwa achtzig Mitglieder aller Altersgruppen wirken gabenspezifisch in verschiedenen Aufgaben mit. Das Leitbild der Gemeinde «Jesus sichtbar machen» geschieht unter anderem im seelsorgerlichen und praktischen Dienen an Kindern und Erwachsenen. Wo es sinnvoll ist (Jungchar, Jugendgottesdienste, Jugendcafé), spannen die MitarbeiterInnen mit anderen evangelischen Gemeinden zusammen. Die konstruktive Integration in der örtlichen Evangelischen Allianz ist allen wichtig. Zudem reisen immer wieder «Interlakner» für missionarische Einsätze Richtung Asien oder Südamerika. Während Kurzeinsätzen wachsen auch Berufungen für längerfristige Engagements.

■ Konolfingen

- 1964 Im Herbst geht im Hotel Luginbühl in Konolfingen unter der Leitung des jungen Predigers Werner Hofer ein Orientierungsabend über die Bühne. Das Thema: «Was ist die Gemeinde für Urchristentum und was lehrt sie?». Gastredner ist Pfarrer Robert Willenegger.

1927

Anschliessend an eine Evangelisationswoche mit Ernst Tanner entsteht eine kleine Gemeinde von ca. 30 Personen.

- 1967 Werner Hofer, der die Gemeinde betreut, zieht nach Glarus, so übernehmen die Prediger Kurt Eggenberg und Heinrich Spörri die Betreuung.
- 1972 Hans Menzi betreut die Gemeinde zwischen zwei Missionseinsätzen.
- 1974 Adolf Schneeberger wird als Gemeindevorsteher eingesetzt. Die Leitung hat Gottlieb Hofer, Distriktsleiter Signau.
- 1985 Nach seiner Rückkehr von Peru betreut Ernst Murri die Gemeinde.
- 1988 Bezug von neuen Lokalitäten an der Emmentalstrasse. Paul Gfeller löst Adolf Schneeberger als Gemeindeleiter ab.
- 1990 Markus Hunziker wirkt bis 1992 als Teilzeitangestellter unter der Jugend.
- 1992 Vereinsgründung und Umzug in grössere Lokalitäten an derselben Adresse. Paul Gfeller wird als vollzeitlicher Pastor eingesetzt.
- 1995 Weitere Lokalitäten für Kinderarbeit. Erster öffentlicher Missionsbasar.
- 1998 Paul Gfeller verlässt die Gemeinde in Richtung Langnau, um die dortige Gemeinde zu übernehmen. Reinhard Stauffer, langjährig in Kamerun tätig gewesen, übernimmt als Pastorenkandidat die Leitung der Gemeinde und wird im Mai 2001 ordiniert.
- 2007 Die Gemeinde zählt 81 Erwachsene und Kinder.
Durch regelmässige Missionsgot-

tesdienste ist die Gemeinde für die Anliegen der weltweiten Reich-Gottes-Arbeit hochgradig sensibilisiert. In den vergangenen Jahren sind vier Einzelpersonen/Ehepaare aus unserer Gemeinde ausgesandt worden. Die Gemeinde engagiert sich für sie in geistlicher, beratender und finanzieller Hinsicht.

■ Langnau

- 1950 Gemeindeglieder von Signau beginnen mit einer Stubenversammlung in der Hüselmatt bei Familie Sommer. Weitere Stubenversammlungen starten an verschiedenen Orten im Oberemmental.
- 1957 Regelmässige öffentliche Bibelstunden und Gottesdienste finden in der Schmiedstube und später im Café Wisler-Hofer in Langnau statt. Die Leitung hat Paul Ramseier. Mehrere Jahre wird die Gemeinde durch Kurt und Beatrice Eggenberg sowie Gottlieb und Mirjam Hofer betreut.
- 1979 Das Geschäftshaus am Hohgantweg 8 wird gekauft. Nach einer kurzen Umbauzeit mit viel ehrenamtlichem Einsatz der Gemeindeglieder wird das geräumige Gemeindezentrum eingeweiht.
- 1988 Gottlieb Hofer zieht im Frühling nach Bern – und Fritz Schölkopf als neuer Gemeindeleiter nach Langnau.
- 1997 Die Gemeinde zählt etwa 100 Gemeindeglieder. Ihr Ziel ist, bis Ende 1998 die Kapazität des Gemeindezentrums auszufüllen und das Oberemmental mit dem Evangelium zu

erreichen. Die Gemeinde ist seit der Gründung der Stiftung «Hilfe für Dich» in Trubschachen stark mit dieser Arbeit verbunden. Es besteht eine aktive Mitarbeit bei der örtlichen Allianz, wobei die BewegungPlus unter mehreren Kirchen die einzige pfingstlich-charismatisch ausgerichtete Gemeinde ist.

- 1998 Pensionierung von Fritz Schölkopf. Paul Gfeller übernimmt die Gemeindeleitung.
- 2000 Namenswechsel: Die BewegungPlus gibt sich den Namen Christliches Begegnungszentrum Langnau.
- 2002 Die Gemeinde kauft das ehemalige Restaurant «Ilfisbrücke» an bester Lage mit perfekt geeigneten Räumlichkeiten und zieht im selben Jahr um.
- 2007 Die Gemeinde besteht aus etwa 200 Erwachsenen und 85 Kindern.

■ Laufen

- 2000 Ein weisser Fleck auf der geistlichen Landkarte. An der Leiterschule wird das Projekt «Laufen» vorgestellt. Es gibt in Laufen bisher keine Freikirche und in der ganzen Region nur eine einzige. So geht es nicht. Statt nach «Ricola», die Tääfeli made in Laufen, sehnen sich Dominik und Diana Jörger aus der Gemeinde Dietikon nach «RiGoLa» (Riich Gottes in Laufen).
- 2001 Im Herbst ziehen Dominik und Diana Jörger nach Laufen um – mit

2007

dem Ziel, ein Team zu suchen und dann loszulegen. Aber es kommt anders – und vor allem nicht so schnell: Mit einer einzigen weiteren Person gründen sie einen Haustreff.

2003 Der Verein BewegungPlus wird gegründet – immer noch mutterseeleallein, bzw. zu zweit. Es ergeben sich erste Kontakte mit Christen aus der Region, die auch eine Vision für die Region haben.

2005 Erste Leute kommen zum Glauben. Und weitere, die Jesus bereits kennen und die Vision für die Region teilen, kommen hinzu.

2007 Die BewegungPlus Laufen ist auf 38 Gemeindeglieder (inkl. Kinder) angewachsen.

Spezialitäten:

- Die Haustreffs finden wöchentlich statt – mit Nacht oder Zmorgen. Hier ist Raum für Gemeinschaft und geistliches Wachstum.
- Gottesdienste sind nur zweimal im Monat, um am Wochenende genügend Zeit für Freunde oder andere evangelistische Aktivitäten zu haben.
- Einfachheit und Effektivität stehen vor Perfektion (z.B. wird der AlphaLive-Kurs als Haustreff durchgeführt – mit DVD und Beamer).

Die Vision: *G-N-A-D-E*

*G*ott erleben, kennen lernen und anbeten

*N*achfolge kompromisslos und konsequent

*A*ufblühen – durch Heilung, Berufung, Ausbildung

*D*ienen aus Liebe und Dankbarkeit
*E*vangelium für alle, damit *GNAD E* weitergeht

■ Liestal

1963 Die BewegungPlus Liestal entsteht durch eine Zeltevangelisation. Die geistlichen Aufbrüche führen dazu, dass man sich ab 1976 an der Kasernenstrasse über dem ehemaligen Kino UHU zu gemeinsamen Gottesdiensten trifft.

1981 Fritz Schmutz wird als erster vollamtlicher Pastor und Leiter eingesetzt. Durch sein Wirken entstehen die ersten Kleingruppen, die von verschiedenen Leuten geleitet werden.

1983 Andreas Steiner wird neuer Gemeindeleiter.

1984 Aus Platzgründen wird ein Stockwerk an der Sigmundstrasse 1 gekauft.

1992 Daniel Frei übernimmt die Leitung der Gemeinde. Durch ein Coaching-Netz wird es möglich, viele neue Kleingruppen zu gründen und Frauen und Männer als Leiter auszurüsten. Die Förderung einer vertrauensbildenden Gemeinschaft wächst kontinuierlich.

1995 Auf dieser stabilen Grundlage wird die erste Tochtergemeinde in Sisach gegründet.

Die Spiritualität entwickelt sich weiter; es werden auch Elemente aus der Klostertradition integriert. Heute ergänzen sich in den Gottesdiensten und Kleingruppen Stille, Meditation, Bibelstudium und Lobpreis.

2007 Die bewusste Integration von Stille und Meditation kommt auch im neuen Zentrum an der Rosenstrasse 21b zum Ausdruck, das in diesem Jahr bezogen worden ist. Ein öffentlicher Raum der Stille lädt zu Einkehr im Alltag.

Heute zählt die Gemeinde ca. 50 Erwachsene und 25 Kinder und Teenager.

Werte: Die BewegungPlus Liestal steht für Menschen, die in ihrer Unterschiedlichkeit miteinander unterwegs sind.

U.N.T.E.R.W.E.G.S. – die Anfangsbuchstaben der Werte basieren auf der Zusammenfassung der biblischen Botschaft: «Liebe Gott, den Herrn von ganzem Herzen, aus ganzer Seele und mit deinem ganzen Verstand. Liebe deinen Mitmenschen, so wie du dich selber liebst.» Die Werte sind Ausdruck der Beziehungskultur. Sie bilden gleichzeitig die Basis für reife Jungerschaft, für das Leben in Familie und Gesellschaft, für den Auftrag für das Wohl der Menschen in der Umgebung der Gemeinde.

■ Luzern

Markus-Kirche Luzern: Buntes Leben in alten Mauern. Dass eine freikirchliche Gemeinde eine richtige Kirche als Zuhause hat, ist speziell. Dass die Luzerner Bplus-Gemeinde mitten in der katholischen

Innerschweiz in einer denkmalgeschützten Kirche zuhause ist, ist ein Wunder. Was heute die Markus-Kirche Luzern ist, begann 1964.

- 1964 Eine Gruppe von Frauen trifft sich alle zwei Wochen im Hotel Waldstätterhof zum Gebet, zu Bibelarbeiten und zum Austausch.
- 1966 Pastor Alun Morris übernimmt neben seiner Gemeinde in Zofingen auch die Betreuung der wachsenden Gruppe in Luzern.
- 1969 Hansjörg und Astrid Bischof stossen zur kleinen Gemeinde und übernehmen später deren Leitung. Die BewegungPlus in Luzern entsteht.
- 1974 Die BewegungPlus kann ihren ersten eigenen Saal am Hirschengraben 43 einweihen, um hier ihre Gottesdienste und sonstigen Aktivitäten durchzuführen.
- 1979 Die Gemeinde wächst, ein grösserer Saal wird nötig. Die BewegungPlus zügelt am Hirschengraben 43 in den siebten Stock.
- 1983 Hans und Liliane Reist werden in die Gemeinde Luzern berufen und als Pastorenehepaar eingesetzt. Die Gemeinde zählt rund 40 meist junge Mitglieder.
- 1984 Die anglikanische Kirchengemeinde schreibt ihre «St. Mark's Church» wegen Mitgliedermangels zum Verkauf aus. Die Gemeinde fängt Feuer. Jedoch – ihre Vision ist erheblich grösser als ihr Budget. Dann geschieht das Wunder. Trotz vielen «Konkurrenzangeboten» bekommt die BewegungPlus trotz schlechtestem Kaufangebot den Zuschlag. Die «St. Mark's Church» soll bleiben, wozu sie gebaut wurde: ein Haus zur Ehre Gottes. Die Markuskirche wird erstanden und umgebaut.
- 1985 Die Markuskirche wird eingeweiht.
- 1991 Marek und Gabriela Kolman stossen zur Gemeinde. Marek Kolman absolviert die zweijährige Ausbildung zum Pastor. Er wird 1993 ordiniert.
- 1994 Ein lokaler Trägerverein wird gegründet und die Gemeinde in «Markus-Kirche Luzern» umbenannt.
- 2000 Einweihung einer räumlichen Erweiterung, des neuen Gemeindezentrums am Haldensteig gleich neben der Kirche.
- 2007 Zurzeit hat die Markus-Kirche Luzern 230 Gemeindemitglieder und im Schnitt 160 Gottesdienstbesucher. Platz hat's für 310 KirchgängerInnen ...

■ Matzingen

- 1994 Mehrere Familien der BewegungPlus in Winterthur, die im Kanton Thurgau wohnen, beschliessen, in Matzingen eine Tochtergemeinde zu gründen. Werner Schwegler, bis dahin 2. Pastor in Winterthur, übernimmt die Leitung der jungen Gemeinde. Dank einer soliden Leiterschaft kann ohne grosse Anfangsschwierigkeiten gestartet werden. Die Gottesdienststräumlichkeiten befinden sich im Bürohaus LOGO. In nur zwei Jahren verdoppelt sich die Gemeinde.
- 1996 Bereits 120 Personen treffen sich zu den Gottesdiensten. Dazu kommen noch ca. 35 Kinder. Diese erfreulichen Umstände bringen für die junge Gemeinde langsam Platzprobleme.
- 1997 Im Sommer übernimmt René Furrer das Gemeindepastorat in Matzingen. Als Familie haben Furrers zuvor während zehn Jahren im Rahmen der Peru-Mission im Hochland Perus gearbeitet.
- 1998 Die Gemeindeleitung findet in der ehemaligen Weberei in Matzingen geeignete Räume. Mit viel Fronarbeit werden sehr schöne und zweckmässige Räumlichkeiten erstellt, die Ende Jahr eingeweiht werden. Der neue Name der Gemeinde liegt auf der Hand: «Webi Matzingen» oder «Webi Gemeinde». Ein wichtiger Schwerpunkt der Gemeinde ist die Pflege von guten Kontakten zu den verschiedenen Kirchen und Gemeinden in der Region. Aus diesen Kontakten entstehen:
- 1998 der zehntägige Thurgauer Gebetsmarsch;
- 1999 die Konferenz TG 99 in Frauenfeld;
- 2000 die Thurgauer Gebetsnächte, welche in der Anfangszeit vor allem in der Webi durchgeführt werden.
- 2001 Unvergesslich ist die zahlreiche und aktive Teilnahme der meisten Gemeindeglieder am Levitencamp im Sommer auf der Frauenfelder Allmend.
- 2002 Die Gemeinde wächst konstant, und das Kigo-Projekt wird angepackt: Einmal monatlich gehört seither

2007

der Gottesdienstraum den Jüngsten der Gemeinde, welche sich zu einem bunten und kindergerechten Gottesdienst treffen (Kigo), während sich die Erwachsenen jeweils in den Kinderräumen zu Gebet, Seminaren und anderen Begegnungsformen versammeln.

2003/04 Die Gemeinde erlebt in diesen Jahren eine Krise in der Leiterschaft. Als Folge davon entscheidet sich René Furrer Ende 2004, das Pastorat niederzulegen, um wieder in seinem ursprünglichen Beruf als Primarlehrer tätig zu sein. Eine neu formierte Gemeindeleitung übernimmt in dieser schwierigen Zeit das Ruder der Gemeinde, unterstützt von der Arche Winterthur.

2007 Ab August hat die Gemeinde wieder ein Pastorenehepaar, das zu je 50% als Kandidaten angestellt ist: Urs und Nadja Thalman.

■ Münsingen

1948 Aus der schon 1941 gestarteten Gemeinde in Worb ziehen Theo und Kläri Müller nach Münsingen und beginnen in ihrer Wohnung am Gantrischweg eine Hausgemeinde.

1956 Familie Müller baut ein eigenes Haus an der Sägegasse und nimmt die BewegungPlus darin auf.

1970 Die BewegungPlus bekommt Gastrecht im Kindergarten Dorfmatte und kann ihre Gottesdienste dort durchführen. Nach verschiedenen Raumwechseln landet man schliess-

lich im Kindergarten Giessen am Dorfmatteweg.

1984 Der pensionierte Prediger Fritz Schmutz aus Heimberg begleitet die Gemeinde in ihrer weiteren Entwicklung.

1990 Nach Anfrage für einen vollzeitlichen Pastor kommt Bernhard Steiner aus Thun nach Münsingen und übernimmt die Gemeindeleitung.

1996 Roberto Minichiello startet teilzeitlich als Co-Pastor und übernimmt 1997 die Leitung.

1998 Räumlichkeiten an der Landwirtschaftsschule Schwand Münsingen können gemietet werden.

2002 Die Gemeinde gibt sich einen neuen Namen: «ChristOrama Münsingen».

Ein neuer Vorstand wird gewählt. Man zieht als Mieter in die neuen Räumlichkeiten des Begegnungszentrums BEZ der Freien Missionsgemeinde FMG.

2003 Einsetzung der neuen Gemeindeleitung. Durch Spendenrückgang und Austritte muss die Vollzeit-Anstellung des Pastors Roberto Minichiello auf eine Teilzeit-Anstellung reduziert werden (80%).

2004 Roberto Minichiello verlässt auf Ende Jahr den Gemeindedienst.

2005 Der pensionierte Pastor Hans Menzi begleitet die Gemeinde teilzeitlich.

2007 Heute ist man im ChristOrama daran, die folgende Vision umzusetzen:

- Menschen begegnen Jesus
- Menschen erleben Gemeinschaft
- Menschen feiern Gott
- Menschen entfalten ihr Potenzial

■ Obersimmental/Zweisimmen

1954 Durch Kontakte zu Johann Widmer und Robert Willenegger entsteht bei Familie Bettler im Ried ob Garstatt eine grosse Stubenversammlung. Über 30 Personen besuchen die Gottesdienste und erleben «Befreiung von Sünde und Zaubermacht».

1968 Familie Gottfried Rieder zieht von Signau in die Lenk um. Auch bei ihnen beginnt eine Stubenversammlung.

1970 Man startet Sonntagsgottesdienste; wegen der zentralen Lage im Hotel «Simmental» in Zweisimmen. Familie L. Biedermann lässt sich in Zweisimmen nieder.

1974 Als Fritz Schölkopf in Spiez eingesetzt wird, fängt die Gemeinde an zu evangelisieren, auch zusammen mit andern Freikirchen.

1984 Heinz und Hanni Mosimann kommen als vollzeitliche Prediger und übernehmen die Verantwortung für die Gemeinden im Obersimmental.

1990 Man kauft ein Lokal an der Allmendstrasse im Stockwerkeigentum.

1991 Nach der Einweihung verlegt sich das Schwergewicht der Gemeindeanlässe nach Zweisimmen.

1992 Nach dem Wegzug von Familie Mosimann nach Worb übernehmen Kurt und Susanne Salvisberg die Gemeindeleitung.

2003 Kurt und Susanne Salvisberg ziehen weg, und die Gemeinde bleibt ohne Pastor zurück. Unterstützt wird sie von Pastoren der Gemein-

1927

den Thun und Spiez sowie von Mitarbeitern aus dem Saanenland.

2007 Die BewegungPlus im Obersimmental besteht aus ca. 60 vor allem jüngeren Gemeindegliedern. Ein grosser Teil der Gemeinde ist in den vierzehn Jüngerschaftsgruppen eingeteilt.

■ Reinach

1994 Ab diesem Jahr werden monatlich Gottesdienste an Samstagen durchgeführt. In den Jahren zuvor haben sich mehrere Haustreffs formiert. Die Teilnehmer haben sich einmal im Monat zu einem sogenannten «grossen Hauskreis» getroffen und so Grundlagen für eine Gemeindegründung gelegt.

1996 Im «Kägen» wird ein Saal gemietet und umgebaut. Alle 14 Tage trifft man sich zu einem Sonntagvormittags-Gottesdienst. Matthias Burri hat die Leitung im Nebenamt. Die Gemeinde wird von Basel aus unterstützt.

1997 Jan Jordi wird als teilzeitlicher Gemeindeleiter eingesetzt.

2001 Christoph Rickert übernimmt die Gemeindeleitung im Nebenamt.

2003 Antonio Imparato wird als Gemeindeleiter mit einem 80%-Pensum eingesetzt und 2006 als Pastor ordiniert.

2007 Die Gemeinde zählt heute um die 50 erwachsene Glieder und ca. 20 Kinder und Teenager.

■ Saanenland

1948 Die erste BewegungPlus-Hausversammlung entsteht im Haus der Familie Hählen im Ebnit. Bald kommen weitere Leute dazu.

1967 Beginn mit öffentlichen Evangelisationen in Restaurants und mit der Zeltkirche. Weitere Versammlungsorte sind bei Familie Reichenbach und ab 1971 im Schulhaus Saanen. Später in verschiedenen Schulhäusern.

Die Betreuung der Gemeinde übernehmen anfänglich Pastoren von Thun und Spiez.

1983 Heinz Mosimann zieht mit seiner Familie als vollzeitlicher Pastor ins Saanenland.

1992 wird er von Kurt Salvisberg in der Verantwortung abgelöst.

1994 Die BewegungPlus gründet einen Verein.

2003 Die Gemeinde wird für die nächsten Jahre durch ein nebenamtliches Leiterteam mit Unterstützung durch Pastoren aus der Region Thun geleitet. Eine engagierte Mitarbeiterschaft trägt die Gemeinde.

2005 Die Gemeinde zieht in eigene Räume an der Turbachstrasse in Gstaad.

2007 Die Gemeinde zählt 60 Vereinsmitglieder. Als Christliches Begegnungszentrum wünscht die Gemeinde ihre Beziehungen zu den lokalen Kirchen und den Menschen am Ort aufzubauen und zu pflegen. So auch durch «Help» – dienende Evangelisation; eine Dienstleistung von engagierten Christen als gelebte Barmherzigkeit für Mitmenschen am Ort.

■ Schwyz

Ende der 90er-Jahre beginnt der Christliche Treffpunkt Zug seine Events wie Gospel- oder andere Konzerte auch in Schwyz durchzuführen, weil einige Gemeindebesucher dort wohnen. Im Anfang finden diese Anlässe in der reformierten Kirche in Schwyz statt, einige Male auch im grossen Saal des Mythenforums.

2004 Nach einem AlphaLive-Kurs in Schwyz entsteht ein Haustreff. Es treffen sich etwa ein Dutzend Christen zwischen 35–50 Jahren 14-täglich mit dem Ziel, Jesus Christus näherzukommen. Sie haben das Anliegen, das Evangelium samt ihren Erfahrungen mit andern Menschen zu teilen.

2006 Ab Herbst wird einmal pro Monat zum Gottesdienst in einem Seminarraum des Altersheims Acherhof in Schwyz eingeladen.

2007 An einer Retraite werden BewegungPlus-kompatible Statuten ausgearbeitet und ein Vereinsvorstand eingesetzt. Im Herbst 2007 wird die junge Gemeinde in die BewegungPlus aufgenommen und von der Gemeinde in Zug unterstützt.

Ziele: Zurzeit läuft ein AlphaLive-Kurs mit vier Teilnehmenden. Man will Raum für den Heiligen Geist schaffen und sich auf das vorbereiten, was Gott mit der Gemeinde in der Zukunft vorhat. Die Gemeindeglieder sind sehr motiviert.

2007

■ Signau

Ende der 30er-Jahre erlebt Familie Wüthrich in grossen gesundheitlichen Problemen ihrer Kinder Hilfe und Heilung durch Gebet.

1933 wird die BewegungPlus in Signau gegründet. Weil die Gruppe schnell wächst, baut Vater Wüthrich im Stöckli den ersten Saal mit Taufbassin. Durch den Dienst von Johann Widmer erleben viele Heilung und Befreiung.

1949 Die BewegungPlus Schweiz kauft das Stöckli für Tagungen und Lager und für die Ortsgemeinde.

1991 Gründungsversammlung der Lokalgemeinde Hasli-Signau.

1993 Kauf der bisher verwalteten Liegenschaften Stöckli und Konferenzhalle.

1994 Einbau des Gemeindesaals auf der erweiterten Empore in der Halle.

2007 Heute versammeln sich rund 40 Personen zu den Gottesdiensten in in der BewegungPlus in Signau. Die Gemeinde wird von Nebenamtlichen geleitet, so wie es schon immer gewesen ist.

Ziele:

- Die Gemeinde soll ein Ort sein, an dem Gott den Gemeindegliedern begegnen kann;
- Alle Gemeindeglieder pflegen eine persönliche Gottesbeziehung;
- Mitarbeiter werden gut für ihre Dienste geschult;
- Die Gemeinde lebt eine grosse Offenheit nach aussen.

■ Sissach

1972 Die Vision einer Gemeinde in Sissach wird konkret formuliert.

1994 Eine öffentliche Umfrage wird durchgeführt, mit deren Resultat man herausfinden will, wie eine Gemeinde aussehen könnte, damit sie «kirchenferne» Menschen anzusprechen vermag.

1995 Die BewegungPlus Sissach entsteht als Tochtergemeinde von Liestal.

1995 Im Dezember findet der erste öffentliche Gottesdienst im Kulturhaus «Untere Fabrik» statt, nachdem als Ankündigung in jede Haushaltung in Sissach eine Kerze mit der damaligen GfU-Taube verteilt worden ist.

1998 Im Frühjahr wird das Domizil «Untere Fabrik» aufgegeben, weil widrige Umstände herrschen und sich die Gäste in dieser Umgebung nicht wohl fühlen. Da nicht sofort neue Räume gefunden werden, zieht man sich ins «Exil» nach Liestal zurück und feiert dort abends die Gottesdienste.

1999 Ein neues Domizil in Sissach an der Bahnhofstrasse 19 in sehr zentral gelegenen, modernen und zweckmässigen Räumen wird bezogen.

2001 Ablösung in der Hauptverantwortung: Daniel Frei übergibt die Leitung an Martin Schneider. Dieser wird vorerst zu 40%, ab 2005 zu 60% angestellt.

2005 Nach einer Phase der zahlenmässigen Stagnation führt die Gemeinde Alphas-Kurse durch und beginnt zu wachsen.

2006 Martin Schneider wird nach Absolvierung der Kandidatenzeit ordiniert.

Die Räume werden wochentags an eine Kinderkrippe vermietet. Das bringt viel neues Leben – und neue Kontakte.

2007 Die meisten der zurzeit ca. 45 erwachsenen Personen sind aktiv am Gemeindeleben beteiligt und arbeiten in den verschiedenen Ressorts mit.

Ziele: Die beziehungsorientierte Zellgruppen-Gemeinde will Ausstehende durch freundschaftliche Beziehungen erreichen und mit sozialem und kulturellem Engagement einen relevanten Beitrag in der Gesellschaft leisten. Es besteht eine Sicht für weitere Gemeindegründungen in der Region.

■ Solothurn

1950 Margrit und Gotthold Beer, Mitglieder der BewegungPlus, kümmern sich um kranke und notleidende Menschen in Gerlafingen und gründen eine Hausgemeinde. Die Versammlungen mit 15-20 Besuchern sind geprägt von verbindlicher Ordnung und Gemeinschaft, von Visionen und geistlichem Kampf. Nach dem Tod des Leiter-Ehepaars löst sich die Hausgemeinde auf, die Leute zerstreuen sich.

1965 Der BewegungPlus-Pastor Hans Cattivelli wird nach Biel versetzt. Er spürt den starken Wunsch, in Solothurn eine Gemeinde zu gründen. Mitglieder der ehemaligen Hausgemeinde Gerlafingen treffen sich in der Folge am Dienstag-

1927

- abend im Restaurant Hirschen, Solothurn, zu Versammlungen.
- 1978 Offizielle Gründung der BewegungPlus in Solothurn mit der Einsetzung von Martin Jörns als Gemeindefeiler.
- 1980 Einzug in das erste Versammlungslokal an der Bielstrasse 28. Eine «Teestubenarbeit» wird begonnen und während einigen Jahren erfolgreich weitergeführt.
- 1986 Martin Jörns gibt das Pastorenamt an Urs Dummermuth weiter.
- 1988 Immer mehr Suchende finden zur Gemeinde. In vielen Stunden Fronarbeit wird der Dachstock des Bregger-Hauses in Solothurn zum neuen Gemeindefeiler hergerichtet und bezogen.
- 1991 Der Verein «Kinder mit Zukunft» wird gegründet. Dieser eröffnet die Kinderkrippe «Tubeschlag» im 3. Stock des Bregger-Hauses.
- 1992 Die Gemeinde konstituiert sich als Verein. Daniel Eberhard wird als zweiter Pastor angestellt.
- 1995 In Grenchen wird nach zwei Jahren Vorarbeit die neue Gemeinde gegründet und von Solothurn geacoacht.
- 1998 Umzug in das Gemeindefeiler an der Bielstrasse 122. Die Kinderkrippe zieht auch dorthin. Die Gottesdienste werden neu im öffentlichen Begegnungszentrum Altes Spital durchgeführt.
- 1999 Der Pastorendienst von Daniel Eberhard kommt zum Abschluss.
- 2001 Die Gemeinde nimmt den Namen «BewegungPlus» an. Irene Dummermuth, erste ordinierte Frau der BewegungPlus,

- wird neben ihrem Mann als teilezeitliche Pastorin angestellt.
- 2003 Kauf einer grossen Villa an der Bielstrasse 122 als neues Gemeindefeiler. Die Sonntagsgottesdienste sind weiterhin im Begegnungszentrum Altes Spital.
- 2007 Die Gemeinde wird von einem Team bestehend aus fünf Männern und Frauen geleitet. Dazu gehören der Pastor im Vollamt und seine Frau als Pastorin in einer Teilzeitanstellung.

Die Sonntagmorgengottesdienste werden von ca. 90–120 Erwachsenen und ca. 30 Kindern besucht. Hauszellen, Gebetsanlässe, KIGO, eine Jungschar- und Teenagerarbeit sowie ein Senioren-Treff bieten Möglichkeiten für Gemeinschaft. Gemeindefeiler-Weekends oder ganze Gemeindefeiler sind Teil des Gemeindefeilers. In regelmässigen Missionsfenstern im Gottesdienst wird über das Ergehen von Missionaren, mit denen wir in engem Kontakt sind, informiert. Der Verein BewegungPlus Solothurn zählt rund 150 Mitglieder. Ein Vorstand ist für die Leitung des Vereins zuständig.

Gemeinsame Aktivitäten mit anderen Christen der Stadt bereichern die Gemeinde. Dazu gehören die gemeinsamen Alphas-Kurse oder stadtweite praktische und evangelistische Einsätze, z.B. die Darstellung der Weihnachtsgeschichte auf den Plätzen der Alt-

stadt von Solothurn oder Einsätze am Märet-Fesch.

■ Spiez

- 1963 Bei einer Evangelisation mit Wilhelm Pahls und der Bibelschule Gunten kommen rund vierzig Personen zum Glauben. Die Gruppe wird von Thun aus betreut. Unter der Leitung von Emil Küenzi und Kurt Eggenberg finden regelmässige Versammlungen im Hotel Terminus statt. Prägende Persönlichkeit und Leiter während vieler Jahre ist Hans Lüthi.
- 1970 Fritz Schölkopf kommt als vollzeitlicher Prediger nach Spiez. Er übernimmt die Gemeindefeiler und betreut auch das Simmental, das Kandertal und das Saanenland.
- 1972 Der Italiener Michael Cassano arbeitet unter den Gastarbeitern.
- 1977 Der aus Kamerun heimgekehrte Missionar Otto Tanner übernimmt die Gemeindefeiler. Die Gemeinde zieht an die Krattigenstrasse um.
- 1993 Markus Bettler übernimmt die Leitung. Die kleine Gruppe hat mit der Zeit keinen Platz mehr im Wohnzimmer an der Krattigenstrasse, darum werden die Gottesdienste ins Bahnhofbuffet Spiez verlegt. Weil die Gemeinde sehr schnell wächst, sucht man nach grösseren Räumlichkeiten. So wird das Gemeindefeiler im Spiezwiler gebaut.
- 2000 Das Christliche Lebenszentrum wird eingeweiht. Das Gebäude fasst

2007

500 Sitzplätze. Dazu gibt es viele Nebenräume, unter anderem für die grosse Kinderarbeit.

- 2007 Heute treffen sich ca. 550 Personen inklusive Kinder in den zwei Sonntagsgottesdiensten. Die Jüngerschaftsstruktur des G12 erweist sich als ein effektiver Weg, um Menschen für Jesus zu gewinnen, sie im Glauben zu festigen, anschliessend als Jünger zu trainieren, damit sie beauftragt werden, wieder andere Menschen zu Jüngern zu machen. Die 60 G12-Gruppen multiplizieren sich vor allem durch Leute aus dem AlphaLive-Kurs. Ein vollzeitlicher Pastor für die Erwachsenen, ein Jugendpastor, ein Kinderarbeiter für das «Promiseland», ein Ehepaar für die praktischen Dienste sowie eine Sekretärin sind die Angestellten im Christlichen Lebenszentrum Spiez.

■ Stans

- 1980 Erste Bibelstunden werden im Pfarreiheim Buochs durchgeführt.
- 1982 Nacheiner Evangelisation in Luzern, bei der jüngere Personen aus Nidwalden zum Glauben finden, beginnt sich ein Bibelkreis in Ennetbürgen zutreffen.
- 1983 Die Bibelkreise von Buochs und Ennetbürgen schliessen sich zusammen.
- 1991 Einmal pro Monat findet ein Sonntagsgottesdienst in Buochs statt.
- 1994 Die BewegungPlus Stans wird ge-

gründet. Man bezieht Gemeinderäume in Stans.

- 1998 Die Gemeinde zieht in ein grösseres Lokal um.
- 2000 Die Gemeinde nimmt den Namen «Christlicher Treffpunkt Stans» an.
- 2001 Heinz Röthlisberger wird teilzeitlich als Pastor angestellt. Ein dritter Hauskreis wird gestartet.
- 2003 Startschuss für die Teeniearbeit 4T Nidwalden.
- 2004 Der Kindergottesdienst startet mit einem neuen Konzept; ein vierter Hauskreis wird eröffnet.
- 2006 Die Hauskreise 5, 6 und 7 beginnen sich zu treffen.
- 2007 Vision: Die Gemeinde will ein Feuer Gottes in Nidwalden sein. Feuer symbolisiert für die Gemeinde Folgendes:
- Feuer brennt nach oben: Gottes lebensverändernde Liebe begegnen.
 - Feuer wärmt nach innen: Gottes verbindende Liebe miteinander teilen.
 - Feuer leuchtet nach aussen: Gottes rettende Liebe weitergeben.
 - Am Feuer erfahren Nidwaldnerinnen und Nidwaldner Gottes Liebe und werden zu Jüngern von Jesus.

■ Thun

Begonnen hat alles mit Gebetstreffen in der Strickwarenfabrik von Harry und Leny Willenegger im Schwäbis.

1949 Christen der näheren und weiteren Umgebung beginnen sich zu regelmässigen Gottesdiensten zu treffen, die von Robert und Greti Willenegger geleitet werden.

1951 Niels-Peter Jensen aus Kolding/Dänemark übernimmt die Leitung.

1953 Die Gottesdienste und Evangelisationen werden vermehrt öffentlich im Hotel Bären durchgeführt.

1954 Fritz Schmutz übernimmt die Leitung der Gemeinde. Ihn lösen die nebenamtlich tätigen Alfred Winkler und Emil Kuenzi ab.

1960–1989 Gottlieb Hofer und Walter Eggenberg prägen das Gemeindeleben.

1963 Ein Haus an der Hofstettenstrasse 10 kann erworben werden.

1990 Hans Menzi übernimmt die Gemeindeverantwortung.

1994 Grössere Räumlichkeiten können im Parkhaus Grabengut zuerst gemietet, ständig erweitert und dann gekauft werden.

2002 Meinrad Schicker übernimmt die Gemeindeverantwortung.

2007 Erika Urech und Christian Egli beginnen ihre Kandidatenzeit.

2007 Das Gemeindeleben der BewegungPlus Thun hat drei Schwerpunkte: Stark prägend sind die Gottesdienste, die Gemeinschaft in den Kleingruppen und die regen Aktivitäten in über 40 Ressorts. Ein auffälliges Kennzeichen der Gemeinde ist die harmonische Altersdurchmischung quer durch alle Generationen hindurch und die Vielfalt der vertretenen sozialen Schichten. Im Jahr 2008 wird Reinhard Stauffer,

bisher Leiter in Konolfingen, neu zum Pastorenteam hinzustossen.

Durch eine Gassenküche (Freitagstreff), Lebensmittelverteilung für Bedürftige (Fröid verbreite), Sprachkurse für Ausländer (LinguaPlus), regelmässige Alphalive-Kurse und eine Kindertagesstätte (KitaPlus) wirkt die Gemeinde aktiv in die Gesellschaft hinein.

Gottesdienstbesucher:

- ca. 350 Personen (inkl. Kinder)
- Vereinsmitglieder: ca. 250
- Liegenschaften: Begegnungszentrum Grabengut und Hofstettenstrasse.

■ Winterthur

- 1948 Anfang der 40er-Jahre schliesst sich Erich Augstburger der BewegungPlus an und eröffnet ein Ferienhaus in Hütten ZH. Durch Gäste entstehen weitere Ortsgemeinden. Dies und Verbindungen ins Emmental führen zur Entstehung der Gemeinde Winterthur. Die Gründungsväter Drollinger, Widmer und Willenegger sind regelmässig an Gebetstreffen und Bibelstunden in Winterthur anzutreffen.
- 1963 Familie Bächli zieht Richtung Winterthur. Versammlungsort ist bei Familie Pfister. Eine Sonntagschule für Kinder wird eingerichtet.
- 1965 Die Sonntagsgottesdienste werden im Vereinshaus des Blauen Kreuzes durchgeführt.

1966 K. Bächli sen. und E. Pfister übernehmen die Gemeindeleitung.

1968 Die BewegungPlus versammelt sich im Erlenhof.

1971 Erwin Eisen kommt als vollzeitlicher Prediger nach Winterthur.

1975 Herbert Henggi übernimmt die Gemeindeleitung. Die Gemeinde trifft sich an der Metzgasse.

1981 Die BewegungPlus in Winterthur zieht in ein grösseres Gemeindegelände an der Kirchgasse um. Durch die vielen Umzüge in neue Lokalisationen wächst das Verständnis für eine missionarische Gemeindestruktur. Offenheit nach aussen und evangelistische Einsätze führen zu einem starken Gemeindegewachstum; 180 bis 200 Personen besuchen die Gottesdienste. Die Vision eines eigenen Gemeindezentrums gewinnt Gestalt.

1989 Im Stadtteil Seen wird der Neubau Gemeindezentrum Arche eingeweiht und bezogen; die «Arche Winti – ä läbige Chile!» Von Beginn weg wird eine Kinderkrippe eingerichtet. Die ersten fünf Jahre der Arche sind durch die Jüngerschafts- und Mitarbeiterschule und ein starkes Engagement in der Sozialarbeit der Stadt Winterthur befruchtet.

1994 Die Gemeinde erlebt eine schwierige Phase im Zusammenhang mit dem Abgang ihres Gemeindeleiters Herbert Henggi. Werner Schwegler leitet die Gemeinde ad interim, bis Alun Morris die Gemeindeleitung übernimmt und die Gemeinde stark durch Lehre prägt und konsolidiert.

1999 Koni Bächli übernimmt die Gemeindeleitung mit einer starken Vision der Öffnung nach aussen. Die LeitungscREW wird erneuert. Alphalive-Kurse, Jugend- und Ausländerarbeit entfalten sich.

2007 Die Gemeinde zählt heute 240–300 Besucher der Sonntagsgottesdienste plus 80–100 Kinder und Teenies. Werte: Der Begriff «Arche» dient auch als Merkwort für die Werte:
A Anbetung – als Lebensstil
R Rettung – unser Auftrag
C Charakterbildung – durch Jüngerschaft
H Haushalterschaft – in Liebe
E Einheit – in Vielfalt

Vision: «Wir sind eine multikulturelle Familie mit Herz.»

Mehrere fremdsprachige Gruppierungen sind in der Arche eingemietet. Am Sonntag feiert eine afrikanische Gemeinde ihren Gottesdienst, ebenso gibt es Indonesier, Perser und Tamilen, die sich in der Arche treffen. Auch eine wachsende Gruppe von Latinos gehört dazu. Sie besuchen die Gottesdienste in der Arche und treffen sich auch wochentags. Es existieren oder entstehen Projekte zur Arbeit unter Persern, Türken und Brasilianern. Begegnungen mit fremden Kulturen sind nicht immer einfach; es ergeben sich daraus unter anderem auch Herausforderungen, denen man sich künftig vermehrt stellen muss und will.

2007

■ Worb

- 1940 Mitglieder verschiedener Freikirchen von Worb besuchen in Grosshöchstetten und Signau die Anlässe der neuen Erweckungsbewegung, die von Pfarrer Drollinger angestossen worden ist. Sie erleben weiter führende Hilfe, werden aber von Mitchristen zusehends in Frage gestellt. So entsteht in Worb eine Stubenversammlung, welche auch von erweckten Christen der Umgebung besucht und unterstützt wird. Hauptsächlich Träger sind die Familien Schmutz und Nyffenegger, später auch Familie Winkler.
- 1941 Bis 1971 entstehen an verschiedenen Orten Hausversammlungen, zuletzt im Haus Schmutz-Winkler.
- 1953 Eine erste öffentliche Veranstaltung wird im Restaurant Sternen in Worb inszeniert.
- 1972 An der Wydenstrasse werden Räume gemietet und eingeweiht. Vermehrt werden evangelistische öffentliche Aktivitäten wie Zelt und Cafébar durchgeführt.
- 1982 Man kauft Räumlichkeiten an der Bernstrasse und baut sie um.
- 1992 Heinz Mosimann kommt als erster Vollzeitler nach Worb.
- 1995 Verkauf des Versammlungsraums an den Verein Fürenand Worb, zwecks Nutzung durch die Grossfamilie Perreten. Für einige Jahre ist die Gemeinde in der Folge Untermieter beim Evangelischen Gemeinschaftswerk Worb. Aus den gewachsenen Beziehungen entsteht

der gemeinsame Bärensaal-Gottesdienst, der 1-mal monatlich in einem öffentlichen Lokal (Bärensaal) stattfindet und kürzlich zum 50. Mal gefeiert worden ist.

2003 Erich Schüpbach übernimmt im Teilpensum von 30% die Gemeindeleitung. Gleichzeitig zieht die Gemeinde in eigene Räumlichkeiten in das Sonnhaldenzentrum an der Vechigenstrasse 29 in Worb um.

2007 Ein Arbeits- und Betreuungsangebot für Sozialhilfeempfänger in der Gemeinde Worb wird eröffnet.

2007 Die Gemeinde besteht aus etwa 50 Gemeindegliedern inklusive Kinder.

Ziel: «Suchet der Stadt Bestes» durch Jungschararbeit, Hauskreise und sozial-diakonische Angebote.

■ Zug

1963 Nach den ersten Evangelisationen in diesem und dem folgenden Jahr entstehen in Zug Stubenversammlungen unter der Leitung von Erich Schwegler.

1966 Unterstützt wird Erich Schwegler durch den Zuzug von Hans und Liliane Reist. Es finden regelmässige Gottesdienste und Bibelstunden statt.

1970 Die ersten eigenen Lokalitäten in der Altstadt von Zug werden bezogen. Mit grossem Enthusiasmus setzen sich 60 Bibelschüler während einer Woche ein. Viele Menschen entscheiden sich für Jesus. Es werden zwei weitere Evangeli-

sationen mit Erwin Eisen durchgeführt.

1974 Paul Hess übernimmt die Gemeindeleitung als vollzeitlicher Pastor. Das neue Domizil an der Baarerstrasse wird bezogen.

1981 Paul Hess übergibt die Gemeindeleitung an Erich Schwegler zurück. Platzmangel zwingt erneut zum Umzug.

1991 Jean Guadagnino kommt vom Missionsdienst in Mailand zurück und leitet die Gemeinde bis 1995.

1995 Eine grössere Liegenschaft mit Räumen für die Kinder- und Jugendarbeit und vier Wohnungen kann an der Zugerstrasse in Baar gekauft werden. Der neue Name: «Christlicher Treffpunkt Zug».

1996 Werner und Regine Spalinger kommen mit ihren drei Kindern von ihrem langjährigen Missionseinsatz in Peru zurück und übernehmen die Gemeindeleitung.

2007 Die Gemeinde hat 112 Mitglieder ab 16 Jahren und 23 Hauskreise. Die Gemeindeleitung besteht aus zwei Frauen und drei Männern. Ein Hauptpastor, ein Jugendpastor und einer für die Latinoarbeit sowie ein Lobpreiskoordinator und eine Sekretariatsmitarbeiterin teilen sich 275 Stellenprozente.

In den Sonntagmorgen-Gottesdiensten treffen sich im Schnitt 250 Personen, inklusive Kinder, Teenies und Jugendliche – Menschen aus über 20 Nationen (mit Simultanübersetzung auf Englisch, Französisch und Spanisch). Die Kinder besuchen

1927

parallel den Kinder-Gottesdienst. Zusätzlich finden zweimal pro Monat Abend-Gottesdienste statt und einmal pro Monat ein Latino-Gottesdienst.

Ziel: Die Gemeinde will eine multikulturelle Gemeinde sein, die durch Freundschaftsevangelisation und Haustreffarbeit wächst.

■ Zürich

- 1947 In Zürich treffen sich einige Christen zu Gebetsstunden und Stubenversammlungen. Nach einer Evangelisation wird mit der Mithilfe von Erich Augstburger, Niels-Peter Jensen und Robert und Greti Willenegger eine Gemeinde gegründet. Die Gottesdienste finden im «Karl der Grosse» statt.
- 1950 Gemeindeleitung durch die Pastoren Bazel, Willenegger und Jensen.
- 1955 Otto Tanner übernimmt die Gemeindeleitung.
- 1960 Die Gemeinde wird bis 1966 durch Erich Schwegler im Nebenamt geleitet. Die Zusammenkünfte sind im Volkshaus. Von Zürich aus werden in den kommenden Jahren immer wieder Familien und Einzelpersonen in die weltweite Mission gesandt.
- 1963 Walter Eggenberg kommt als vollzeitlicher Pastor nach Zürich.
- 1971 Alfred Winkler übernimmt die Gemeindeverantwortung. Francis Pfister, Peter Wenk und Andreas Rossel absolvieren in Zürich ihre Kandidatenzeit.

- 1980 Nach diversen Gottesdienst-Orten zieht die Gemeinde in die Friedenskirche am Hirschengraben 42 um.
- 1988 Die Friedenskirche kann gekauft werden und wird renoviert.
- 1988 Alfred Winkler zieht nach Sardinien, um dort ein Missionswerk zu beginnen. Christian und Cornelia Tobler übernehmen die Leitung der Gemeinde, die unterdessen ca. 350 Mitglieder zählt, und bleiben bis 2006 als Pastorenehepaar in der Friedenskirche. Als zweiter Pastor arbeitet Andreas Rossel bis 1992 in Zürich mit und gründet dann mit ca. 80 Leuten aus der Gemeinde die «LimmatChile» Dietikon.
- 1992 Markus Diethelm kommt als Kandidat und arbeitet bis 1996 als Pastor.
- 1997 Die Leiterschaft der Friedenskirche beschliesst, aufgrund von unterschiedlichen Auffassungen über die Spiritualität aus der BewegungPlus Schweiz auszutreten.
- 2007 Nach einer Zeit der Neuorientierung und unter neuer Leiterschaft entscheidet sich die Friedenskirche, der BewegungPlus wieder beizutreten. Es treffen sich ca. 60 Gottesdienstbesucher in der Friedenskirche, davon sind 40 Vereinsmitglieder. Für den Wiederaufbau hat sich die Gemeinde folgende Leitwerte gegeben: Die Friedenskirche ist eine Gemeinschaft von Menschen, die
- von der Liebe Gottes überwältigt sind und die Worte der Bibel zu Taten werden lassen;
 - dieses Leben mit Gott lieben und andere dazu einladen, weil es

nichts Besseres gibt;

- Lebensräume zur Entfaltung der verschiedenen Gaben und Fähigkeiten anbieten;
- sich für respektvolle, freundschaftliche und auf Gegenseitigkeit beruhende Beziehungen einsetzen;
- leidenschaftlich für die Verwirklichung der Vision von Gottes neuer Welt des Friedens und der Gerechtigkeit leben.

■ Bern/Wankdorf

Eine Gemeindegründungs-Initiative

- 2007 Zwei Ehepaare, Martina und Benjamin Müller und Angela und Andreas Marmet aus Burgdorf, sind nach Bern/Wankdorf gezogen, um eine Hip-Hop-Church zu gründen. Der Anstoss war eine Anfrage an die Rap-Crew «hm-clan», in einer Schule im Wankdorf einen Hip-Hop-Workshop durchzuführen

Vision: Zur Ehre Gottes Geschichte in der Schweizer Hip-Hop-Szene schreiben, speziell im Wankdorf. Menschen sollen verändert werden und durch ihren Style Gott dienen.

Ziel: Eine Hip-Hop-Church im Wankdorf. Durch die «Musiczone», durch Events, sollen Kontakte im Quartier aufgebaut werden. In der «Livezone» werden Beziehungen vertieft. In der «Godzone», einer Art Gottesdienst, trifft man sich zwei Mal im Monat zu Events mit «einfachen Inputs und fetten Beats». ■

Aktuelle Ortsgemeinden der Eglise Evangélique Apostolique 2007 Entstehungsgeschichte in Kurzform

Die Gemeinden der Romandie gehören zur Geschichte der BewegungPlus. Sie sind seit 1999 strukturell eigenständig, jedoch weiterhin durch einen Dachverband, die gemeinsame Missionsarbeit und persönliche Beziehungen mit der BewegungPlus verbunden.

■ Aigle

1984/85 Die Eglise Apostolique Evangelique (EAE) von Collombey eröffnet Gebetszellen, davon eine in Aigle mit anfänglich drei Personen. Diese Zelle wächst rasch zu einem guten Dutzend heran.

1989 Der lokale Rat (Vorstand) der EAE Aigle wird eingesetzt und Hans Kappeler als Pastor gewählt. Doch die Gemeinde hat noch kein Lokal.

1990 Räume in einer Villa ausgangs Aigle werden bezogen.

1992 Die Gemeinde wächst auf 60 Erwachsene und 40 Kinder an. Die Villa wird zu klein; neue, grössere Räume werden in einer alten Fabrik gefunden. Charles Burgunder beginnt seinen Dienst mit der geistlichen Unterstützung von Hans Kappeler und wird 1994 zum Gemeindeführer eingesetzt.

2002 Wegzug von Charles Burgunder. Die Gemeinde setzt keinen neuen Pastor ein, findet aber eine gute Lösung, gestützt auf die bestehenden Dienste innerhalb der Gemeinde.

2007 Die Kirche unterhält Beziehungen zu diversen christlichen Gemeinschaften von Aigle und Umgebung. Sie nimmt zudem am «Ökumenischen Runden Tisch» teil, der sich aus Verantwortlichen der reformierten, katholischen und anderen evangelischen Kirchen sowie der Heilsarmee zusammensetzt.

■ Avenches

1987 Evangelische Gottesdienste in der reformierten Kirche werden durch eine kleine Gruppe und zwei reformierte Pfarrer neu belebt.

1994 Nach mehreren Jahren, in welchen sich Hauskreise jeweils zu Gottesdiensten versammelt hatten, wird beschlossen, sich der Eglise Apostolique Evangelique (EAE) anzuschliessen.

1996 Kauf von Räumen in Avenches.

1999 Ein Pastor wird zu 50% angestellt.

2007 40 bis 70 Erwachsene und etwa 30 Kinder besuchen regelmässig die Gottesdienste.

Slogan: «Tout Dieu et tout l'évangile pour tout le monde.» Man will ...

- ein Ort sein, an dem das Wort Gottes ohne Kompromiss verkündigt wird;
- ein Ort, wo jeder ausgerüstet wird, um Gesandter und Zeuge Christi zu sein;
- ein Ort, der für alle offen ist.

■ Bulle

1982 Ein Paar, das in Genf zum Glauben gekommen ist und die Bibelschule in Kolding (Dänemark) besucht hat, kehrt ins Greyerz zurück. Eine Gebetszelle entsteht.

1985 Die Gebetszelle wächst, vor allem

durch 15 Leute, die neu zum Glauben gekommen sind. Die Zeit scheint günstig für eine Gemeindegründung zu sein. Michel Renevier, Pastor in Lausanne, zieht ins Greyerzland. Während mehr als drei Jahren trifft man sich in der guten Stube der Reneviers.

1994 Michel Renevier zieht weiter; Pastor Jean Meyer aus Horgen übernimmt in Bulle die Verantwortung für die Gemeinde

2007 Die etwa 30 Glieder der Gemeinde (ohne Kinder) erfreuen sich eines guten Zusammenhalts. Jean Meyer unterrichtet heute als Lehrer am Gymnasium der Region und leitet die Gemeinde mit einem Team mit.

Ziel: Man will Evangelium weitergeben. Die Gemeinde ist motiviert.

■ Genève

1931 Pastor Fritz de Rougemont organisiert angesichts geistlicher Aufbrüche innerhalb der evangelisch-reformierten Kirche Zusammenkünfte.

1935 Einige Teilnehmer gründen die «Eglise de Réveil» in Genf.

1956 Parallel dazu gründen 30 andere Leute die Eglise Apostolique, die sich dann in der «Fusterie» (Kirche in Genf – erbaut zwischen 1713 und 1715) versammelt. Erster Pfarrer: Jean Baillif de Normandie (F).

Die Gemeinde wird als randständige Gruppe betrachtet und die Glieder als Verräter der offiziellen Kirche; einmal ist die versammelte Gemeinde als Ausdruck der Ablehnung mit faulen Äpfeln attackiert worden.

- 1956 Es folgen die Pastoren Larsen, Théo Lachat, Jean-Claude Chabloy und Gaston Gentizon.
- 1970–80 Die Gemeinde entwickelt sich in den 70er-Jahren erfreulich.
- 1985 Mehrere Glieder der EAE Genf gründen unter der Leitung von Pastor Michel Rimbert die EAE Ambilly (F).
- 1993 Pastor Christian Bussy übernimmt die Verantwortung von Gaston Gentizon, der in die Mission ausreist.
- 2001 Die Gemeinde kauft Lokalitäten am Carrefour du Bouchet 4. Das «Centre Chrétien du Bouchet» (Christliches Zentrum).
- 2007 Man erfreut sich an guten Beziehungen untereinander und zu anderen evangelischen Gemeinden der Stadt und des Kantons Genf.

Ziel des Zentrums: Ein Ort sein, an welchem verschiedene Aktivitäten angeboten werden wie Gesang-Kurse, Malkurse, Buchhandlung etc.; weiterhin eine Gemeinde für alle Generationen und Nationalitäten sein.

■ Lausanne

- 1958 Ein Dutzend Christen mit einer apostolischen Vision, gelangen an den Evangelisten Jean Bailly.

- 1959 Gründung der Kirche. Deren Sitz: Escaliers du Grand-Chêne inmitten der Stadt Lausanne.
- 1961 Die Eglise Apostolique Evangélique von Lausanne erfreut sich einer guten Entwicklung unter der Führung von Pastor Gaston Gentizon.
- 1966 Michel Renevier übernimmt die Gemeindeleitung.
- 1976 Christian Glardon wird Pastor.
- 1982 Michel Renevier löst Glardon ab.
- 1984 François Jéquier tritt an die Stelle von Renevier.
- 1986 An der Avenue de Provence 24 werden Lokalitäten gekauft und umgebaut.
- 1990 Es folgt Jean-Claude Chabloy.
- 2000 Jean-Luc Ziehli tritt an seine Stelle.
- 2004 Der Kauf von weiteren Räumen zur Einrichtung von Büros erleichtert die Zusammenarbeit.
- 2007 Zurzeit arbeiten voll- oder teilzeitlich drei Pastoren, zwei lokale Mitarbeiter, ein Kandidat und zwei Personen im Sekretariat. Mehrere Gemeinschaften – äthiopische, srilankische und spanische – feiern ihre Gottesdienste in diesen Räumen. Die Gemeinde zählt mehr als 500 Personen; von jung bis alt. Etwa 20 Hauskreise versammeln sich wochentags zum Gebet und zur Vertiefung des vierteljährlichen Themas. Die Gemeinde ist aktiv in ihrem Quartier und pflegt gute Beziehungen und Zusammenarbeit mit andern Kirchen von Stadt und Kanton.

Ziel: Die Verantwortlichen wünschen, dass sich alle Gemeinde-

glieder mit ihren Gaben zum Aufbau der Gemeinde investieren und wirksame Zeugen gegenüber ihrem Umfeld sind. Man will eine Gemeinde sein, in der das Mitleid Gottes Leben verändert und die Stadt auf den Kopf stellt.

■ Le Locle

- 1976 Eine Gruppe von Charismatikern versammelt sich «aux Brenets», dann ab Ende 1981 auf einem Bauernhof «aux Bressel».
- 1985 Es finden sich vier Familien und zwei andere Personen zusammen mit der Vision, für die Gründung einer Gemeinde zu beten. Die Familie Robert (mit Bibelschulbildung in Kolding) und Pastor Renevier – von der Gruppe als ein Apostel betrachtet – unterhalten Kontakte mit der EAE.
- 1985 Am 25. Mai findet der erste Gottesdienste statt, besucht von einer kleinen Schar von Pionieren. Es ist eine harte Zeit: eine kleine Gruppe in einem grossen, alten Haus, das die kleine Gemeinde gekauft hat. Es braucht viel Ausdauer, um durchzuhalten. Prophetische Ermutigungen tragen dazu bei. Die Gemeinde wird teilzeitlich von lokalen Hirten geführt, die anerkannt sind und in ihren Dienst Zusammenarbeit mit den überlokalen Gremien eingesetzt werden. Dies sind: Claude-Eric et Eveline Robert (1986), Didier Barth (1989), Pierre-André Jeanneret et Daniel Kaiser (1995).

2007

- 1993 Das Pastorenehepaar Pierre und Laurence Bezençon stösst zur Gemeinde, ebenso eine Gruppe junger reformierter Leute, die sich, frisch zum Glauben gekommen, in dieser Gemeinde eher verstanden fühlen als am vorherigen Ort. Danach ziehen Pierre und Laurence Bezençon nach Dänemark an die Bibelschule, um Théo Lachat als Lehrer zu ersetzen. Claude-Eric und Eveline Robert treten einen Vollzeitdienst in der Gemeinde an.
- 2007 Zurzeit zählt die Gemeinde 100 Erwachsene und 50 Kinder und Jugendliche. Sie setzt sich vorwiegend aus jungen Familien und noch Unverheirateten zusammen.

Ziel: Eine Familie sein, in der sich die Leute wohlfühlen und mit Jesus Christus voranschreiten. Die Entfaltung des Dienstes aller Glieder samt nötiger Kraftausrüstung für den sozialen und evangelistischen Dienst, zusammen mit den andern Gemeinden der Stadt.

■ Monthey

- 1961 Nach einer Evangelisation in Monthey mit Erwin Buchmann begegnen mehrere Personen dem Herrn Jesus Christus.
- 1962 Pastor Alexi Baviller übernimmt die Verantwortung für die Gruppe von ungefähr 15 Personen.
- 1963 Pastor Billetter übernimmt den Dienst für die Gruppe, die auf 60 Personen angewachsen ist.

1972 Bis 1974 ist die Gemeinde ohne Pastor; die Gemeinde zerfällt in zwei Teile: der eine versammelt sich bei Familie Mazzone.

1975 Kauf eines Hauses durch die «Alliance Missionnaire Internationale» (AMI). Das Missionsehepaar Brisset übernimmt die Verantwortung für die Gemeinschaft. Der Stall des Hauses wird in einen Versammlungsraum umgebaut.

1977 Die Gemeinde gibt sich den Namen «Assemblée Evangélique de Collombey».

1979 Seiner angeschlagenen Gesundheit wegen muss Pastor Brisset die Verantwortung für die Gemeinde niederlegen. Kontakte zur Eglise Apostolique Evangélique werden aufgenommen. Am 20. September entscheidet die Gemeinde mit 22 von 25 Stimmen, sich der EAE Suisse anzuschliessen.

1980 Pastor Jean-Claude Chabloy übernimmt die Verantwortung in der Gemeinde Collombey.

1989 Die Gemeinde schwärmt nach Aigle aus. Eine neue Gemeinde entsteht.

1990 Charles Burgunder ist Pastor.

1992 André Naudin löst Burgunder ab. In dieser Zeit findet die Gemeinde im Zentrum der Stadt Monthey in der Av. du Crochetan 3 neue Räume.

1996 Eine Gruppe übernimmt die Verantwortung in der Gemeinde und wartet auf die Ankunft eines neuen Pastors.

1998 Roger Jotterand, zurück aus Belgien, übernimmt die Gemeindeverantwortung bis zu seiner Pensionierung.

2007 Ein Team übernimmt die Verantwortung für die Gemeinde Monthey mit 100 Gliedern, 60 bis 70 erwachsenen Gottesdienstbesuchern und 40 Kindern.

Ziel: Man will Kontrast zur säkularisierten Welt sein, ein Ort, an dem Glaube auf der Basis des Wortes Gottes wächst und Antworten auf gesellschaftliche Probleme gefunden werden; ein Ort mit guter Beziehungsqualität und Gastfreundschaft.

■ Neuchâtel

Die Gemeinde Neuchâtel hat ihren Ursprung in der Tradition der «Union pour le réveil» – Vereinigung für Erweckung – der 30er-Jahre und in den Versammlungen des gallischen Erweckungspredigers Georges Jeffreys. Fritz de Rougemont, Pastor der unabhängigen reformierten neuburgischen Kirche und Förderer der Erweckung, ist von der Notwendigkeit eines engeren, vollständigeren und verbindlicheren Gemeinschaftslebens überzeugt.

1954 Die Gemeinschaft startet mit regelmässigen Gottesdiensten in der «Chapelle des Terreaux» und gibt sich den Namen «Eglise de Philadelphie».

1957 Pastor Edmond Rieder beginnt seinen Dienst.

1961 Die Eglise de Philadelphie schliesst sich an die Eglise Apostolique Suisse an.

1927

- 1967 Einweihung der Kapelle (Chapelle de l'Orangerie).
- 1971 Jean Meyer wird Nachfolger von Edmond Rieder.
- 1976 Gérald Estoppey folgt auf Jean Meyer.
- 1985 Bernard Hug ersetzt Gérald Estoppey.
- 1994 Die Gemeinde Neuchâtel trägt zur Gründung der EAE Avenches bei.
- 1995 Einweihung des «Salle des Terreaux».
- 1995 Olivier Favre folgt auf Bernard Hug.
- 2002 Nach dem Verkauf der Kapelle «Chapelle de l'Orangerie» und der Übergabe des «Salle des Terreaux» weihet die Gemeinde das «Centre de Vie de Neuchâtel» (Lebenszentrum Neuchâtel) ein. Es handelt sich um eine neue Vision, welche die Aktivitäten der Gemeinde an einem einzigen Ort vereint sieht, aber ebenso eine Evangelisationsperspektive und den Dienst an der Gesellschaft – dank des Kaufs eines grossen Teils der alten «Centrale laitière de Vauseyon» (Molkerei).
- 2002 Olivier Zaugg verstärkt die Pastorenequippe.
- 2007 Das «Centre de Vie» zählt mehr als 300 Mitglieder (Erwachsene, Jugendliche und Kinder) und ein Dutzend Hauskreise. Die Jugendgruppe, auf die Füsse gestellt mit anderen Gemeinden, umfasst jeweils am Freitagabend mehr als 100 junge Leute aus der Region.

Vision in einem Satz: Immer näher bei Jesus leben und seine be-

freiende Liebe weitergeben, besonders den Einwohnern von Neuchâtel und der Region. Unsere Priorität ist ein entschlossenes, charismatisches Gemeindeleben, wie auch ein glaubwürdiges, überzeugendes Zeugnis nach aussen.

■ Sion

- 60er-Jahre: Im Zentralwallis entstehen verschiedene evangelische Gruppierungen. Eine davon bei Lisa Jacot in Montana und eine andere bei Familie Moret in Salins. Man ist auf der Suche nach einem Pastor. Jean-Louis Lavanchy nimmt sich als Erster der Gruppe an.
- 1982 Durch die Vermittlung von Jean-Claude Chabloz kommt es zur Annäherung an die EAE.
- 1982 Start der EAE Sion zuerst im Hotel Elite, dann in den Räumen am Chemin des Collines.
- 1983 Ankunft von Hans und Janine Kappeler.
- 1984 Erste der «Audio»-Evangelisationsveranstaltungen, die zur Festigung der jungen Gemeinde führen.
- 1984 Christian Bussy übernimmt den pastoralen Dienst. Zu erwähnen ist der wichtige Beitrag von auswärts – vor allem von Kolding; besonders durch Charles und Michelina Burgunder, Michel und Liliane Plaschy.
- 1989 Wechsel des Lokals: Umzug in neue Räume im Centre Art de Vivre. Wegzug von Kappelers nach Aigle.
- 1991 Ausbreitung nach Sierre. Jean-Paul Droz beginnt das Praktikum.

- 1992 Ankunft von Christian und Marianne Galster von Bulle; Christian teilt den Pastoraldienst mit C. Bussy.
- 1993 Familie Bussy zieht nach Genf; C. Galster übernimmt das Amt des Pastors.
- 1994 Kauf der Lokalitäten des Centre Art de Vivre.
- 1995 Ankunft von Bernard und Dina Hug von Neuchâtel.
- 1996 Der Dienst von J.P. Droz geht zu Ende.
- 2005 Pastor Bernard Hug stirbt plötzlich. Die Gemeinde erlebt eine Übergangszeit von etwa einem Jahr.
- 2006 Ankunft von Laurent et Elisabeth Bürki von Montreux.
- 2007 Ankunft einer Pastoralpraktikantin; Sandy Piaget.
Die EAE Sion lebt in einer Pionierregion, wo der katholisch-soziologische Druck stark ist. Die Gemeinde besteht aus ungefähr 180 Erwachsenen und Kindern.

Ziel: Durch eine in den Hauskreisen zentrierte Arbeit will die Gemeinde in Sion die Menschen durch persönliche Kontakte berühren. Ein soziales Engagement und der Dienst für die Stadt sollen gefördert werden; ebenso evangelistische Aktivitäten wie die bestehende Gefängnisarbeit, AlphaLive-Kurse und das Engagement von Gemeindegliedern in der CMM (Vertrieb von Literatur von Haus zu Haus). Die Kontakte zu Landes- und Freikirchen in der Region sollen weiterentwickelt werden. ■

Visuelles Erscheinungsbild der BewegungPlus Logos und Bewegungsmagazine



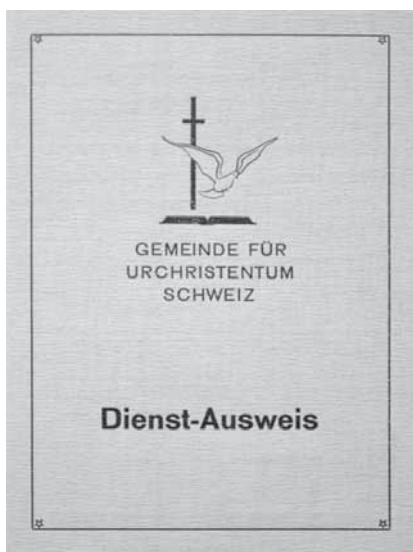
Corporate Design für alle Gemeinden und Arbeitsbereiche der BewegungPlus ab 2008



Neues Logo im Zusammenhang mit dem Namenswechsel zu «BewegungPlus» im Jahr 2001



Modernisierung in den 80er-Jahren: Integration von Kreuz und Taube aus dem ursprünglichen Logo



Erstes Logo der BewegungPlus, damals noch Gemeinde für Urchristentum, aus den 40er-Jahren auf einem «Dienstausweis» für Pastoren



1992



2007



1960



1985



1943



1953

2007

2001

1943

1927

MITARBEITENDE

Pensionierte

Pastoren, in der BewegungPlus über die Runden gekommen, pensioniert und in mehr oder weniger aktivem Ruhestand.



Heinrich Spörri
1960–1993



Werner Hofer
1961–1992



Werner Schwegler
1990–1996 (1959–1989 in Peru)
zurzeit Pastor in Horgen



Ernst Gerber
1959–1993



Otto Tanner
1955–1989



Fritz Schmutz
1953–1983
2006 †



Hans Cattivelli
1949–1976
1992 †



Robert Willenegger
1948–1968
1975 †



Johann Widmer
1936–1963 (nicht angestellt)
1963 †



Christoph Drollinger
1927–1943 (nicht angestellt)
1943 †



Ernst Lüthi
1972–2002



Fritz Schölkopf
1970–1998



Gottlieb Hofer
1967–1999



Alun Morris
1965–2004



Walter Eggenberg
1963–2000



Hansruedi Wittwer
1963–2004



Bruno Krähenbühl
1962–2001



Hans Menzi
1961–2002



Alfred Winkler
1962–1993
2006 †



Präsidenten

2008: Ex-Präsidenten unter sich: Erich Schwegler, Walter Eggenberg, Toni Nyffenegger, George Washington, Thomas Jefferson, Theodore Roosevelt, Abraham Lincoln

PastorInnen und EhepartnerInnen

2005: Theologische Tagung in Gunten



Pensionierte Pastoren der
AEA Romandie:

Roger Jotterand 1998–2006
Francois Jequier 1984–1989
Jean-Claude Chabloz 1970–2006
Michel Renevier 1966–2003
Gaston Gentizon 1960–2000

Missionare von der BewegungPlus ausgesandt und unterstützt (ohne Kurzeinsätze)

2007

■ Kamerun

Otto/Waltrud Tanner	1960–1977	Gemeindebau
Robert Blaser	1966–1967	Diakonie
Heini/Lydie Spörri	1968–1976	Schriftenmission
Helene Murri-Krüger	1969–1980	Frauenarbeit
Greti Ühlinger	1969–1985	Krankenstation
Ruth Wäfler	1969–1973	Krankenstation
Gaston/Danielle Gentizon	1970–1979	Gemeindebau
	1994–1998	Gemeindebau
Hans Kappeler	1970–1971	Bau Krankenstation
Elsi Eggenberger	1973–1975	Krankenstation
Rosmarie Habegger	1974–1976	Krankenstation
Jean/Ruth Meyer	1976–1984	Gemeindebau
Katrin Murri	1976–1981	Krankenstation
Kurt/Susanne Salvisberg	1979–1985	Gemeindebau
Françoise Huger	1980–1987	Frauenarbeit
Beatrice Bolomey	1981–1985	Krankenstation
Hazel Willot	1981–1987	Kinderarbeit
Anne Kratzer	1981–1987	Krankenstation
Daniel/Ingeliese Kaiser	1983–1992	Jugendarbeit
Reinhard/Ginette Stauffer	1984–1992	Krankenstation
Marianne Rizzi	1985–1990	Krankenstation
Hans/Ruth Menzi	1985–1988	Gemeindebau
Gabriele Kopp	1985–1988	Krankenstation
Evi Glanzmann	1985–1988	Lehrerin
Pirjo Tilvis	1986–1992	Krankenstation
Margrit Neuenschwander	1987–1989	Krankenstation
Renate Stettler	1989–1991	Krankenstation
Katrin Finger	1988–1989	Lehrerin
Rebecca Scheidegger	1990–1992	Lehrerin
Anne-Catherine Leuba	1990–1992	Lehrerin
Rose Williams	1990–1993	Krankenstation
Margrit Hafner	1991–1997	Krankenstation
Samuel /Annegreth Kopp	1991–1999	Gemeindebau
Pierre/Joëlle Cavin	1991–1994	Krankenstation
Rita Eisen	1991–94/1996	Krankenstation
Monique Perisse	1992–1994	Lehrerin
Margrit Stirnimann	1993–1996	Krankenstation
Annette Meyer	1996–1997	Krankenstation
Reto/Johanne Arcioni	1999–2004	Gemeindebau

■ Burkina Faso

Bruno/Elsabeth Krähenbühl	1975–1991	Gemeindebau
Hansruedi/Margrit Wittwer	1978–2003	B'schule/Gem'bau
Anne Kratzer	1982–1988	Frauenarbeit
Fred Steiner	1983–1987	Unterhalt
Alex/Doris Schaub	1984–1990	Bauleitung
Urs/Idda Niggli	ab 1987	Wycliff
René Gerber	1987–1989	Mechaniker
Evelyne Lachat	1988–1990	Frauenarbeit
Nicole Willems	1989–1993	Kinderarbeit
Béatrice Bolomey	1990–1995	Frauenarbeit
Peter/Carole Seeberger	1991–2000	B'schule/Gem'bau
André Gafner	1993–1995	Diakon
Markus/Marianne Lauber	1995–2002	Bibelschule
Evelyne Lachat	1995–2001	Frauenarbeit
Jean-Daniel Waber	1995–1997	Diakon
Eric/Annelise Germain	1998–2006	Gemeindebau
Christian/Heidi Meyer	seit 2002	Bibelschule

■ Peru

Werner und Margrit Schwegler	1959–1973	Gemeindebau
(finanziell unabhängig)	1988–1990	Gemeindebau
Hans und Ruth Menzi	1964–1978	Gemeindebau
Max und Maria Kirsch	1967–1971	Gemeindebau
Gottlieb und Mirjam Hofer	1971–1974	Gemeindebau
Ernst und Margrit Murri	1971–1979	Gemeindebau
Elisabeth Albrecht	1979–1990	Gemeindebau
Irmgard Hadler	1979–1990	Gemeindebau
Werner und Regina Spalinger	1981–1995	Gemeindebau
Samuel und Nidia Inäbnit	1982–1992	Gemeindebau
Bernhard und Hanny Wenk	1983–1992	Gemeindebau
René und Esther Furrer	1991–1997	Gemeindebau
Hans Rüegg	1993–1994	Gemeindebau
Carole Gürtler	1995–1997	Strassenkinder

1960

1950

1940

1930

1927

■ Diverse Nationen

Zentralafrikanische Republik

Roland/Irène Fumey ab 1989 Wycliff

Hansueli/Ursula Grundbacher 1995–2005 Wycliff

Christoph/Ruth Müller ab 1996 Wycliff

Christoph/Astrid Ruckstuhl ab 1996 Wycliff

Mongolei

Paul/Susanne Rufenacht 1997–2002 Gemeindegarbeit

Spanien

Celedonio/Angela Martinez 1990–2000 Gemeindegarbeit

Österreich

Frank/Lorette Schneeberger 1990–1994 Gemeindegarbeit

Islamische Länder

Ungenauere Angaben aus Sicherheitsgründen

Christian und Familie 1987–1995 Nordafrika

Doris 1993–1997 Zentralafrika

Christina 1993–1996 Zentralafrika

Irène 1996–2000 Zentralasien

Jürg/Anita ab 2007 Asien

Israel

Henri-Leon und Familie ab 1988

Südafrika

Elisabeth Pfister 1966–1983 Südafrika

Frankreich

Francis/Anne Pfister ab 1984 Frankreich

Sardinien

Alfred/Rösli Winkler 1988–2000 Sardinien



Begriffserklärungen

2007

Apostel Ursprünglich einer der 12 Jünger von Jesus.

Apostolic Church Name der Kirche, welche aus der Erweckung von 1904/1905 in Wales entstanden ist.

Apostolische Ämter Die fünf Dienste, die in Eph 4,11 beschrieben sind: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer.

Auferstehung, erste Glaube der Christen an die Auferstehung zu einem neuen Leben nach dem Tod.

Busse Umkehr; im kirchlichen Umfeld bedeutet es die Umkehr eines Menschen zu Gott.

Charisma/charismatisch Im Neuen Testament und älteren Christentum bezeichnet Charisma die Gaben des Heiligen Geistes an die Christen wie z.B. Prophetie, Krankenheilungen, Wunder-taten, Geisterunterscheidung, Zungenrede etc. «Charismatisch» bezeichnet in diesem Zusammenhang eine Form der Spiritualität, welche mit diesen Gaben des Heiligen Geistes im Leben der Kirche rechnet.

Evangelisation Veranstaltungen und Programme, die speziell darauf ausgerichtet sind, Menschen für den christlichen Glauben zu gewinnen.

Geistestaufe/geistgetauft Überwältigende Erfahrung mit dem Geist; unter Berufung auf Apostelgeschichte 2 (sowie Lk 3) in den Pfingstkirchen als Geisttaufe definiert.

Geisterfahrungen Erfahrungen, die von aussen an den Menschen herantreten, und welche dem Heiligen Geist zugeschrieben werden.

Glaubenstaufe/Erwachsenentaufe In der Bibel geschieht die Taufe aufgrund einer persönlichen Hinwendung zu Gott durch Untertauchen.

Heerscharen in der Luft Alte Ausdrucksform für dämonische Kräfte oder auch für Engel.

Heil Die Wiederherstellung des Menschen, seiner Beziehungen und der Schöpfung insgesamt, die von Gott erwartet wird.

Heiligensbewegung Christliche Bewegung des 18. und 19. Jahrhunderts, in deren Zentrum ein erneuerter Lebensstil stand.

Kongregationalisten Jener Teil der anglikanischen Kirche, welche die Souveränität der einzelnen Kirchgemeinde betont.

Offenbarung Buch aus der Bibel, oder auch Ausdruck für eine Vision, vergleichbar mit einer Prophetie.

Pfingstbewegung Die Vielzahl der Kirchen, deren Ursprung im Zusammenhang mit der Erweckung 1906 in der Azusa Street liegt und/oder welche die Erfahrung mit dem Heiligen Geist betonen, ähnlich wie jene Kirchen, die sich aus der Azusa-Street-Bewegung entwickelt haben.

Pfingsten [Sehnsucht nach Pfingsten, S. 15] Sehnsucht, die gleiche Erfahrung zu machen wie die ersten Christen in Apostelgeschichte 2.

Pfunde [Wohin hast du die dir gegebenen Pfunde vergraben? S. 23] Begabungen, Talente eines Menschen.

Pietisten Erneuerungsbewegung innerhalb der lutherischen Kirche.

Prophetie Verkündigung «im Namen Gottes» einer Wahrheit, einer Vision oder Erkenntnis, die sich auf die Gegenwart bezieht.

Rüstzeit Bibelwoche

Täufer Radikale Reformer, die zur Zeit der Reformation die Trennung von Kirche und Staat sowie die Einführung der Erwachsenentaufe propagierten.

Weissagung Synonym für Prophetie.

Wiedergeburt Grundlegende geistliche Erneuerung eines Menschen durch das Wirken Gottes.

Zeltdiakon Ein freiwilliger Mitarbeiter, der mit dem Missionszelt unterwegs war.

Zungen (in Zungen reden) Gebetsform in unverständlichen Sprachen; eine der Geistesgaben, wie sie im Neuen Testament erwähnt werden.

1927

Danke

Herzlichen Dank an alle, die in irgendeiner Form am Buch mitgewirkt haben.

Rita Born hat mit professioneller Fachkompetenz mitrecherchiert, Kurznachrichten verfasst, Artikel gestylt, redigiert, korrigiert und kontrolliert – mit grossem Engagement und Flexibilität.

Toni Nyffenegger hat Artikel geschrieben und Einblicke in Höhen und Tiefen seines Werdegangs und Wirkens gegeben.

Meinrad Schicker hat mit wertvollen Recherchen und Artikeln für sein Buch *Begeistert von Gott* (1997) eine hilfreiche Grundlage gelegt und diese durch aktuelle Artikel und Kommentare ergänzt.

Matthias Wenk hat dem Buch mit seiner Schreibwut, einer Kombination von theologischem Tiefgang, Geschichtskennntnis und Begeisterung viel Leben eingehaucht.

Als kontrastreiches Redaktionsteam haben wir eine quirlige Zusammenarbeit erlebt, einander angeregt und ergänzt, überbordende Ideen zensuriert und gemeinsam ein Buch gestaltet, von dem wir wünschen, dass es für alle LeserInnen ansteckend ist.

Weiterer Dank geht an Brigitte Frei für die Durchsicht des Konzepts; an Markus Baumgartner für die Durchsicht des Manuskripts; an die weiteren Schreiberlinge wie Bernhard Wenk (Mission), Reinhard Stauffer (Kamerun), Hansruedi Wittwer (Burkina Faso), Werner Schwegler (Peru), Marcel Dürst, Kurt Frei (Kernaufträge); an die Sekretariatsmitarbeiter in Thun; an die Besitzer antiker Fotobücher etc. und an Mäxu Spring für seine tiefsinnigen Cartoons.

Andreas Rossel

